

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

277 (28.11.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698769)

Die „Nachrichten“ sind einen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27.
Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Einsprechenschluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 277.

Oldenburg, Montag, den 28. November 1904.

XXXVIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm Ende Februar nach Asasja kommen.

Der Kaiser ist in Neudorf zum Besuch bei dem Fürsten Siedel von Donnersdorf eingetroffen.

Der Nachtragset für Südwesafrika fordert weitere fünf Millionen zur Unterbringung der geschädigten Farmer.

Der neue Reichset schlägt die Ausbildung eines eigenen Deamentpersonals für die Schutzgebiete vor.

Der Militärset für 1905 fordert u. a. drei neue Kavallerie-Regimenter, der Marineetat erhebliche Mehraufwendungen für artillerische Umrüstungen.

Graf Kolodowsky wird nicht zur Eröffnung des Reichstags nach Berlin kommen, sondern vorläufig zur Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen nach in Wien verbleiben.

Freisinnige und Sozialdemokraten in Breslau haben für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen ein Kompromiß auf der Grundlage der gegenseitigen Unterstützung geschlossen.

Die Ruhrarbeiter Universität war der Schauplatz eines wüsten Kampfes zwischen Studenten und Polizei.

Die französische Kammer nahm das Budget des Ministeriums des Meeres an. Die Post „Voschaft beim Kaiser“ wurde gestrichen.

Man ist in Japan erregt darüber, daß England als Bundesstaat Japans nicht gegen die großen britischen Kohlen- und Munitionsbereinigungen für Ausland unternimm.

In Tokio verlautet, daß ein neues Bombardement und ein neuer Sturm auf Port Arthur begonnen habe.

Das russische Geschwader hat den Sucetanal ohne Zwischenfall passiert.

Statthalter Alejev wurde nunmehr durch ein kaiserliches Reskript des Oberkommandos über die Truppen und die Flotte entlassen. Er erhielt den Georgorden dritter Klasse.

Die Gesamtkosten der amerikanischen Präsidentenwahl werden jetzt auf 22 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

Im Burgtheater fand die Uraufführung des Schauspiel „Bannmann“ von Otto Ernst statt. „Rob und Blump mit der Holschade gearbeitet“ nennt es Max Kautsky in der „Zeit“.

Die Not der deutschen Schule.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Lehrkreisen: Die Mittelungen, die Sie aus dem Lebensbuch für höhere Mädchenschulen, herausgegeben von Keller-Stehle-Thorbecke bringen, sind sehr erheitert. Aber die Sache hat doch auch ihre sehr ernste Seite. Unter diesem durch und durch unwahrscheinlichen Namen vieler Lehrer unserer höheren Schulen, leiden gerade die besten Köpfe der jüngeren Generation am meisten. Dies Beispiel ist ja doch nur ein Symptom für die Aengstlichkeit, den debotischen Gehorsam, der von oben her gefordert und systematisch gepflegt wird. Viele von uns wünschen eine weit radikalere Umgestaltung unseres ganzen Schulwesens, als sie von den führenden Reformern je verlangt worden ist, und diese Umgestaltung braucht deshalb noch nicht falsch zu sein, weil die, welche im Regiment sitzen, nichts davon wissen wollen. Einschränkung unserer allen Anstalten gemeinsamen Sprachunterrichts, der alle Anstalten auch in gleicher Weise beengt und bedrängt, Einführung moderner Unterrichtsmethoden — der Kunstgeschichte, der Staatswissenschaft, der Philosophie, — völlige Veränderung im System der Berechtigungen, Lust, Freiheit für die Entwicklung, der Individualität des Lehrers und Schülers — was eine der Jüngeren solchen zu fordern, und er wird unfehlbar als ein Spott für das erfahrene Alter dastehen, wenn anders die Regierung nicht in ruhiger Fürsorge sich dafür entschließt, ihr durch Mittel sanfter Preijon zu einem stillen Manne zu machen. Derselbe schreien die französischen und nordamerikanischen Schulen in ruhiger, steter Entwicklung auf der Bahn moderner Reform fort, und es wird nicht mehr lange dauern, bis wir die Folgen unseres Stillstandes spüren werden.

Und unser Geschichtsunterricht, du lieber Gott! Wer es versuchen wollte, alles zusammenzutragen, was hier an hohem Phrasenpatronismus, an Gefinnungsdienerei, an Hygienismus in Lehrbuch und Lehrstunde jahraus jahrein gelehrt wird, der könnte seines Sammelns kein Ende finden. Oder ist es nicht ein ernsthaftes Symptom, daß es historische Lehrbücher gibt, welche in drei Ausgaben, — für katholische, protestantische, patriotische Anstalten, — erscheinen? Haben denn die Herren Verfasser, die solche Anzeigten machen oder sich vom

Verleger machen lassen, ohne schamlos zu werden, eine dreifache wissenschaftliche Ueberzeugung im Schranke hängen, die sie wechseln können, wie ihre Röde? Junger Lehrer, der du mit unserer Zeit groß geworden bist, groß geworden mit ihren Idealen, die da lauten: Freiheit und Vaterland, wappne dich, daß nicht die schmerzliche Resignation, der Abscheu, vor solchem Treiben von dir Besitz ergreifen und dir dein Weis, die Freunde an deinem schönen Verus, die Seele deines Wirkens verderbe! Hoffe und harre, bis einmal bessere Zeiten kommen, und suche bis dahin das deine auf deine Weise zu tun!

Freiwill, von den herrschenden Gewalten darst du nichts erwarten. Es klingt ja ganz schön, wenn sie uns bei Festessen und Vereinsversammlungen als eine reichgefüllte „Schachtmutter“ und einen „Quell der Belehrung und Anregung“ preisen, aber ihre Praxis läßt von solchen Anwandlungen der „Freiheit in der Theorie“ nichts verschlingen und enttäuscht uns jeden Tag mit neuer Härte.

Aber Gebuld! Ein neuer Geist (?) ist in unserer Volks er wacht, der Geist des Erstes und des freien Strebens. Der wird vieles Alte fällen, und vielstetig erleben wir's noch, daß er auch uns, unsere Schulen, unsere Lehrer und Lehrbücher frei macht von der Last des Ueberkommnen, der patriotischen Pfaffen, der Knechtseligkeit.

Wellest, — vielleicht auch noch's immer ärger.

Das Dessauer Urteil.

Die bisher umlaufenden, von uns skizzierten Berichte über das Urteil des Kriegsgerichts in Dessau haben bisher leider keine autoritative Verbreitung und Richtigkeit gefunden. Selbst die „Allg. Ztg.“ erklärt: „Das Urteil würde, wenn sich die Tatsachen wirklich so verhalten, wie mitgeteilt wird, geradezu ungeheuerlich sein, und aus militärischen Kreisen sind uns darüber die schärfsten Meinungen bekannt geworden.“ Und die noch bloßer nationalliberal gefärbten „Berl. Neue St. Nach.“ geben zu hören: „Diese fürchterlich schwere Strafe widerspricht unserer Ansicht nach durchaus der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, das Urteil ist aber auch juristisch unhaltbar. Würde aber hier der Ausnahmeparagraph angewendet werden, dann wäre der Fall allerdings ein neuer Beweis dafür, daß das Gesetz abänderungsbedürftig ist. Während seiner letzten Tagung hat bekanntlich der Reichstag eine Resolution angenommen, in der die Regierung um die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes erucht wurde, durch den die Strafen für den tätlichen Angriff von Militärpersonen auf einen Vorgesetzten herabgesetzt werden sollen. Die Konservativen und die Regierung verhielten sich dagegen ablehnend. . . . Unhaltbar ist zudem die vom Anklagevertreter, einem Kriegsgerichtsrat, aufgestellte Verneinung des Rechts der Nothwehr für Militärs. Der Gerichtshof selbst erklärte in der Begründung, daß es für die Untergebenen dem Vorgesetzten gegenüber allerdings eine Nothwehr gebe, die sich aber nur als Nothwehr, nicht als Gegenwehr äußern dürfe. Für diese Begriffe ist die Grenze schwer zu ziehen. Andererseits wird daran erinnert, daß v. Koppmann, der Präsident des bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht, in seinem Kommentar des Militär-Strafgesetzbuchs sagt: „§ 53 des Reichs-Strafgesetzbuchs über die Nothwehr hat auch nach dem Militär-Strafgesetzbuch Anwendung.“ Ähnlich sagt Geyer, früherer Auditor der I. Garde-Division in Berlin, im Lehrbuch des deutschen Militär-Strafrechts: „Diese Grundzüge (§ 53) sind auch für das Militär-Strafrecht maßgebend, nur wird unter Umständen zu prüfen sein, ob nicht die Pflicht der Subordination überwiegt. . . . Ist der Angriff seitens eines Vorgesetzten ein rechtswidriger, so ist dem Untergebenen das Recht der Nothwehr nicht verweigert.“

Das Militär-Strafgesetzbuch ist lediglich eine Ergänzung des bürgerlichen Strafgesetzbuchs und alle Bestimmungen des letzteren, welche nicht durch das Militär-Strafgesetzbuch ausdrücklich abgeändert oder aufgehoben sind, haben Kraft für alle Angehörigen des Soldatenstandes. Das Kriegsgericht hat ja auch schließlich, wie oben gesagt, das Recht der Nothwehr anerkannt, aber nur in der Bedeutung der Nothwehr, und zwar bezogen auf die eigene Person des Angegriffenen. Aber auch diese Auslegung ist nicht vereinbar mit § 53 Str.-G.-B., wonach als Nothwehr die Abwendung eines rechtswidrigen Angriffs „von sich oder einem anderen“ gilt. Zudem soll nach diesem Paragraphen die Ueberbreitung der Nothwehr nicht strafbar sein, wenn der Täter in Selbstwehr, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen ist. Nichts von alledem hat das Dessauer Kriegsgericht zugunsten der Soldaten gelten lassen, die durch ihr Eingreifen Blutvergießen verhindert haben. Offenlich wird dieser traurige Fall wenigstens die eine gute Wirkung haben, daß die Reform des Militärstrafgesetzbuchs nun nicht weiter auf die lange Bank geschoben werden kann.

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur.

Der russische Oberbefehlshaber auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien, Kurapatkin, meldet dem Zaren, daß die Japaner am 21. einen neuen Sturm auf Port Arthur un-

ternommen haben, der von den Russen zurückgeschlagen wurde. Seit dieser Zeit scheinen sich die Japaner darauf beschränkt zu haben, ihre Werke weiter gegen die Forts vorzutreiben.

In Tokio verlautet: Am Sonnabend früh habe ein heftiges Bombardement auf Port Arthur begonnen. Die Bevölkerung durchzieht aufgeregt die Straßen, gute Nachrichten erwartend.

Laut einer Tokioer Meldung der „Italia Militare“ hat eine Explosion die ganze Nordseite des Forts Erlang schwer zerstört, wobei mehrere hundert Russen umkamen, 20 Geschütze wurden unbrauchbar; heute früh 5 Uhr eröffneten 300 Geschütze ein konzertartiges Feuer auf das Fort.

Siez, 27. Nov. Die Durchfahrt des baltischen Geschwaders vollzog sich unter den besten Bedingungen dank der umfassenen Maßregeln, die von den ägyptischen Behörden getroffen wurden. Die Torpedojäger sind informiert worden, daß sie bis heute nachmittag 5 Uhr, nachdem der 24stündige Zeitraum abgelaufen ist, sich zurückziehen, und zwar in den Hafen von Chabouon. Die beiden ägyptischen Rüstschiffe Abbes und Mour-el-Bahr sind beauftragt, sie zu begleiten, und die Neutralität zu sichern. Es wird den russischen Schiffen nicht gestattet werden, im Hafen Kohlen einzunehmen. Sie erhalten nur die Erlaubnis, Proviant und Wasser einzunehmen.

Petersburg, 27. Nov. Statthalter Alejev wurde nunmehr durch ein kaiserliches Reskript des Oberkommandos über die Truppen und die Flotte entlassen. Er erhielt den Georgorden 3. Klasse.

Paris, 27. Nov. Das „Echo de Paris“ hat bis jetzt 9550 Frankts gesammelt für einen Ehrenbogen für General Götzel. Außerdem soll der belohnungswürdige Belagerung Port Arthurs eine Gedenkmedaille gestiftet werden.

Das kaiserliche Geschwader.

Das kaiserliche Bureau erzählt, daß die zunehmenden Verschiffungen britischer Kohlen für Russland und die Mengen Munition, welche nach Russland aus britischen Quellen auf indirektem Wege gelangen, unter den Japanern viel besprochen werden, und diese darüber erregt sind, daß die britischen Behörden die Lieferung dieser Vorräte nicht zu verhindern vermögen. Man spreche die Ansicht aus, wenn kein geistliches Mittel zur Verhinderung des materiellen Bestandes durch die Untertanen der verbündeten Nation vorhanden sei, so müßten solche Mittel eronnen werden. Ferner wird der Gedanke geäußert, daß die Kohlenverschiffungen durch strenge Prüfung der Versicherungspapiere und andere ähnliche Maßnahmen bedeutend eingeschränkt werden könnten. — Baron Suematsu und der hiesige japanische Botschafter, Witomte Gajapachi, haben einem Berichterstatter gegenüber angegeben, daß in Japan eine solche Stimmung herrsche. Suematsu hob dabei hervor, die gegenwärtige Lage sei dem Interesse sowohl Großbritanniens als Japans zuwider, und erklärte, es sei die übernommene strenge Pflicht der Nation, alles Mögliche zur Befestigung des Bündnisses zu tun, dessen Wert für beide Nationen außer Frage stehe. — Mit Bezug auf erneute Gerüchte von Kohlenantäufen für Japan erklärte die japanische Gesandtschaft, es würden keine Kohlen für Japan in England gekauft.

Russlands innere Sorgen.

Der „Morning Post“ wird aus Petersburg geschrieben, daß die politischen Berichte über die Unruhen und Schwierigkeiten bei der Mobilisierung der Reservisten zwar, wie alle politischen Schilderungen, übertrieben seien, aber in gewissem Sinne die Schlage doch richtig schilderten. Daß nach fast einjährigem Kriege immer noch starke Reserven notwendig seien, erwecke im Volke den Eindruck, daß Russland einen ausichtslosen Kampf führe, und besonders für die Bauern habe der Besatz, durch sibirische Wälder und durch furchtbare Winterkälte vor die japanischen Geschütze geschleppt zu werden, absolut nichts Verlorendes. Es kam denn auch in der Tat an einigen Orten zu Kämpfen, die wie sich der Korrespondent ausdrückt, „ebenso ernst waren, wie viele Schamailkämpfe meldet.“ Die außerordentlichen militärischen Vorkehrungen, die man für nötig hält, wenn der Zar reist, haben nach Ansicht des Korrespondenten der „Morning Post“ ein überiges getan, um auf die neuen Truppen, die General Gripenberg führen soll, einen depressierenden Eindruck zu machen. In Petersburg selbst herrscht kaum größere Zuversicht. An den Eisenbahnstationen spielen sich bei der Abreise der Offiziere, die aus den Petersburgs Militär beordert wurden, herzzerreißende Szenen ab. Die allgemeine Stimmung ist eine pessimistische geworden. Die Illustrationen, die bisher nur russische Erfolge zeigten, sildern jetzt weniger günstige Kriegsergebnisse. Der Korrespondent sah sogar ein Bild, das unbedingt in Tokio dem Publikum gefallen haben würde, denn es zeigt japanische Infanterie, die in weidende russische Infanterie Salven hineinschießt. Weshalb unter diesen Umständen der Kenor noch so ängstlich bemüht ist, jede ungünstige Nachricht aus den Zeitungen fern zu halten, wenn man andererseits durch Bilder dem gegnerischen Volke den Glauben an die russische Ueberlegenheit nimmt, will dem

Vertreter des englischen Volkes nicht ganz verständlich erscheinen.

Der Suez-Kanal und die Russenflotte.

Das beste Geschäft, oder wenigstens ein sehr gutes, macht durch den Krieg — die Suez-Kanalgesellschaft. Vom 1. Januar 1903 an hat sie die Tage für die Durchfahrt durch den Kanal auf 8,50 Franks für die Netto-Register-Tonne herabgesetzt, aber trotzdem ihren Aktionären ganz gewaltige Dividenden geben können. Im verflossenen Jahre zahlten allein die Schiffe deutscher Flagge, 494 an der Zahl, 15321 651 Franks Passagiergeld. Das hin- und herlaufende Russengeschwader des Admirals Wierinski, die Apatzenkreuzer „St. Petersburg“ und „Smolensk“, alle müssen der Suez-Gesellschaft ihren Tribut entrichten, und demnach wird die Flotte durch die Straße gehen. Ein ungefährender Ueberschlag der zu zahlenden Gebühren läßt sich wohl anstellen, wenigstens die Kriegsschiffe nach der Wasserverdrängung berechnen werden. Beispielsweise haben die von Deutschland getauften Schnell-Dampfer, jehigen Stützkreuzer „Don“, „Ural“, „Kuban“, „Kritsch“, und der Dampfer „Dere“, zusammen 167 730 Tonn. zu zahlen also 137470 Franks oder 109976 Mark allein Passagiergeld. Die zehn Russen der freiwilligen Flotte kommen etwa auf das Doppelte, die zwölf Torpedoboot-Kreuzer werden zusammen etwa 90 000 Franks zu zahlen haben, die drei Linien-Schiffe, fünf Kreuzer aber etwa 200 000 Franks. Dazu kommen die vollbeladenen Transitschiffe, Bekährten und Ambulanzschiffe, so daß das Passagiergeld die Million Franks oder auch Mark übersteigen wird. Die 60 000 T. Kohlen, die angeliefert mitgeführt werden, müssen allein 510 000 Franks entrichten.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser jagt. An den großen Jagden, die der Kaiser, nach vielen anderen Jagden der letzten Zeit, gegenwärtig auf den ausgedehnten Besitzungen des Grafen v. Tiele-Winkler in Oberschlesien abhält, nehmen die Berliner insofern Anteil, als sie die dort zur Strecke gebrachten Gajalen verpfeifen werden. Die gesamte Strecke der Jagd, die sich auf etwa 10 000 Gajalen bezieht, ist von einem Berliner Wildhändler aufgekauft worden und langt in mehreren Eisenbahnwaggons dort an. Die zu Ehren des Kaisers angeordnete Gajalenjagd bei Groß-Strehlitz in Oberschlesien hat folgendes Ergebnis: Erlegt wurden 1116 Gajalen, 10 Säuen und 6 Kaninchen, davon erlegte der Kaiser 520 Gajalen, 1 Säue und 1 Kaninchen. Der Kaiser hätte also wiederum wie vor einigen Jahren telegraphieren können: „Hier gibt es Waid und Lohschlag.“

Deutsche Mittelstandsvereine. Die erste Generalversammlung wurde Sonnabend eröffnet. Man berichtet aus Berlin darüber: Der Vorsitzende Müller-Samowar begrüßte die Vertreter der staatlichen Behörden, die Abgeordneten und Delegierten. In der etwa 500 Personen umfassenden Versammlung befanden sich die Vorstände der hiesigen Zünfte und Grundbesitzervereine, Kaufleute, Gewerbetreibende usw. Der Mittelstand mußte und wollte sich, so führte Herr Müller aus, selbst helfen, nachdem die Regierung und die politischen Parteien zum großen Teil verlagert hätten. Es fehlte eben noch an vielen Stellen das Verständnis für die gerechten Forderungen des Mittelstandes. Dieser ist die feste Stütze für Thron und Altar. Es solle seine neue Partei gegründet werden, aber man wolle sich auch von keiner Partei ins Schlepp nehmen lassen. Zum Mittelstand gehöre alles, was zwischen Proletariat und Großkapital stehe. Von seinem Wohlergehen hänge, wie Fürst Bismarck gesagt habe, das Wohl des Vaterlandes ab. Man trete mit seinen festen wirtschaftlichen Programmen auf den Plan, man erwarte von der Versammlung die geeigneten Vor schläge und Vorschläge; die allgemeinen Forderungen des Handwerks und Gewerbes seien ja hinlänglich bekannt. Vor allem tue Einigkeit. Überwältigt sei, um Mittel für die großen Aufgaben zu schaffen. Deutscher Mittel, erwache! Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, an den das folgendes Beteiligungstelegramm abgegangen wurde: „Eurer Majestät bringt die erste Generalversammlung der Deutschen Mittelstandsvereine das Gelübnis unwandelbarer Treue dar und bittet um das allerhöchste Wohlwollen für ihre Bestrebungen, die dem Willen und Gedenken des deutschen Vaterlandes gelten. J. M. Müller-Samowar. Berlin.“

Das süße Mädel.

Operette von Reinhardt.

Unser Hoftheater hat einen Schläger! Das gestern abend außerordentlich dank bezeugte den glücklichen Griff mit anhaltender Heiterkeit und warmem Beifall. Wie allenfalls hat auch hier „Das süße Mädel“ die Herzen erobert: sein Lied wird man bald auf der Straße pfeifen hören. Nicht mit genialistischer Tiefe oder flimmernder Draufgänger, nicht mit tollen Narzenspöcken und sentimentaler Herzensstimmung liegt es, sondern mit den alten Operettenelementen, die am besten auf Wiener Boden zu gedeihen scheinen: Mit schmelzenden Melodien und wiegenden Walzer-Rhythmen, mit dem freien, aus Frivole streifenden Ton und den fröhlichen Scherzen des „Wiener Lebens“, mit der harmlosen Doldpfeiferei und den durchsichtigen Verwechslungsromanen, die wir vom Strande der schönen blauen Donau gewöhnt sind, mit dem ganzen leichtfertigen, aber fidelem Klimbim, der uns das Leben leicht nehmen und die Sorgen auf eine Stunde vergessen läßt. Straußsche Gegebenheit der Partitur und den Champagnerausfluß seiner melodischen Erfindung darf man in der Reinhardt'schen Musik nicht suchen; sie will gefallen — und tut es auch — durch ihre lebenswunderlichen Einfälle und ihre ins Ohr fallende Melodienführung. Das lockere Viretto gibt ebenfalls Stoff dazu, so daß ein lustiges Durcheinander herauskommt, das man nicht mit dem kritischen Blick eines Kriegsrates von ferne ansehen, sondern in antimeristischer Stimmung mit durchleben muß. Diese Stimmung kam gestern famos heraus. Herr Raffmeier Stahl hatte mit gewohnter Sorgfalt die fidele musikalische Unterlage geschaffen, und tat auch bei der Aufführung mit bestem Erfolg alles, um die flotten Tempi des „Wiener Lebens“ imzuhalten. Er konnte nur ab und zu das Orchester noch ein wenig mehr zurückhalten, damit auch die kleinen Stimmen durchkommen können.

Herr Direktor Ulrichs' Regie danken wir die stilvolle Ausstattung und das treffliche Zinsanbereggen des ganzen Apparats. Das scheinbar impressionistische

nard-Berlin. — Vom Reichsamt des Innern war Geh. Regierungsrat Spielhagen, vom Handelsministerium Geh. Regierungsrat Dr. v. Seefeld, vom Ministerium für Landwirtschaft Geh. Regierungsrat Dr. Engelhard anwesend, in deren Name erörterte die besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen aus. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, Die Deutsche Mittelstandsvereine, ihre Vertretung und Vertretbarkeit“ referierte Obermeister L. Mohardt-Berlin. Dr. Wierisch-Samowar erörterte die Ziele der Mittelstandsvereine, als welche er die energische Wahrnehmung der Berufs- und Standesinteressen, vornehmlich bei den politischen und Gemeindefragen, sei es innerhalb der bestehenden Parteien, sei es erforderlichenfalls neben diesen, bezeichnete.

Ein neues schweres Urteil des Militärgerichts. Wie die „Post“ aus Posen meldet, beurteilte das Kriegsgericht der 10. Division den Unteroffizier Koch vom 154. Infanterie-Regiment zu 5½ Jahren Zuchthaus und Degradation, weil er in angetrunkenem Zustand einem Feldwebel mehrmals mit der Faust ins Gesicht geschlagen hatte.

Ein preussischer Lehrtag soll nach dem Bekanntwerden des Entwurfs zu einem Schulunterhaltungsgezet nach Berlin einberufen werden. Der Zweck ist die Beratung der hinsichtlich des Gesetzesentwurfs zu unternehmenden Schritte.

Die hannoverschen Tierärzte fühlen sich beleidigt. Aus Hannover, 25. November, wird mitgeteilt: Als nicht ganz unbefangene Fleischbeschauer hatte Stadtdirektor Tramm bei Verbreitung des Fleischbeschaugesetzes in den hiesigen Kollegen die Tierärzte beleidigt. Er hatte gesagt, bei der Ausübung der Fleischschau müssen die Landtierärzte bei Reuten, auf deren Kundschaft sie als Tierärzte angewiesen sind, eine gewisse Rücksicht nehmen. Durch diese Äußerung haben sich die Tierärzte beleidigt gefühlt, und die Ortsgruppe Hannover des Verbandes der preussischen Privat-Tierärzte hat jetzt in ihrer Generalversammlung einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Zumutung geschäftlicher Befangenheit als eine schwere Kränkung der tierärztlichen Standesehre erklärt und gegen beratende Angehörigen entschieden Protest erhoben wird.

Ein Vortrag über den ostasiatischen Krieg. Am deutschen Flottenverein für den Regierungsbereich h. h. hielt Kapitän v. See a. D. von Pustau einen mehrstündigen Vortrag über den russisch-japanischen Krieg und seine Folgen für Deutschland. Der Redner teilte darin mit, er habe mit dem Chef des baltischen Geschwaders in Riga eine Unterredung gehabt, wobei er die Ueberzeugung gewann, daß der Admiral als kluger, zielbewußter Offizier sich seiner Aufgabe wohl bewußt gewesen sei, was indessen nicht bei allen Untergeordneten zutraf. Diese besäßen nämlich keine einheitlich geflossene Ausbildung, es fehlte bei ihnen der Geist der Zusammengehörigkeit, und das rechte Verständnis für die Aufgaben des Führers. Der Redner glaubte ferner, daß der russische Flotten in Ostasien sich der Seemacht und Kampfkraft nicht vergleichen lassen werde mit der von Togo's Geschwader. Sollte ihnen indessen die Vereinigung mit den Schiffen von Port Arthur gelingen, so habe Russland damit das Uebergewicht an harten Kriegsschiffen. Alles hänge also gegenwärtig von Schicksal Port Arthur ab. Der Redner meinte weiter, Deutschland müsse die Augen offen halten, die politische Lage richtig beurteilen und militärisch gerüstet sein zu Schutz und Trutz. Das politische Geschehen Japan werde sich auch anderwärts wiederholen; England rechne ferner ebenfalls mit der Möglichkeit eines Konfliktes mit Deutschland, weshalb es eine Flottenstation in Edinburgh anlege, um bei Zeiten gerüstet zu sein.

Ausland.

Ein Mithras unter den Kalmden.

Der Petersburger Korrespondent des Daily Express meldet, daß russische Kalmden unter den Eingeborenen des Altai-Gebirges in Sibirien auf Anordnung der Regierung ein fürstliches Mithras angedacht haben. In dem Eingeborenenkultus der Kalmden ersehen, die bekannt, vor Wochen ein Prophet namens Airod, der sie zur Erhebung gegen die russische Autorität anführte. Da die Behörden über wenig Militär verfügten, verließen sie die dort anwesenden russischen Truppen mit Schusswaffen und ließen sie gegen den Stamm los. Die Kalmden überfielen nun die Soldaten in der Nacht und schlachteten sie massenweise ab. Einzelne Berichte sind nicht veröffentlicht worden, aber Mel-

Angaben des ersten Alters war ein Muster des Mithras eines Hebermalers, und der Mithras des 2. Alters heimes das Organisationsstalent des Herrn Ulrichs aus Reue.

Die neue Sourette, Mizzi Binder, bestand mit Auszeichnung ihre Feuerprobe als „süßes Mädel“. Eine besonders in höheren Tagen sehr hübsche Stimme, ein guter, pointierter Vortrag und ein Spiel voll Scherzhaftigkeit und munterer Drolerie, besonders aber die fabellose Reinheit ihres Gesanges zeigten, daß nun „die Stelle besetzt ist“, und zwar vorzüglich. Ihr Engagement läßt allerhand süßes für die Zukunft erhoffen. Neben ihr führte das Ehepaar Gieseler die Operette zum Siege. Er als Vater Flori mit fröhlicher Komik und lächerlicher Gelehrsamkeit, sie als Marjasse Kripi mit ihrer unwiderstehlichen Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glänzend durch, und aus dem einen Blumenkranz, der Frau Gieseler überreicht wurde, wäre ein Blumenkranz geworden, wenn man die hübschen Gesichter der beiden Drolligkeit und ihrem aufsteigenden Hebermut, und beide mit ihren famosen Einlagen — das „englisch girl“ und der tolle „cake-walk“ — das schlug wie immer glän

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter der Redaktion des Originaltextes
ist aus dem Originaltext des Originaltextes
aus dem Originaltext des Originaltextes

Oldenburg, 28. November.

*** Vom Hofe.** Der Aufenthalt des Hofes in Eutin nimmt am 30. November sein Ende. Dann begibt sich der Großherzog wieder für einen halben Monat wieder in die Kur des Geheimrats Dr. v. Heyher in Dresden. Die Frau Großherzogin nebst dem Erbprinzen und den drei Prinzessinnen fahren nach einem Besuche in Schwaan am 3. Dezember hierher zurück. Das Hoflager befindet sich am 1. Dezember wieder hierher über.

*** Quellenjäger bei Hofe.** Der Großherzog begab sich am Freitag nach der Lüneburg, in Begleitung des Grafen von Bülow-Borsdorf, welcher schon am Donnerstag nachmittags eingetroffen war, mittels Automobil nach Bungsberg, Lüneburg, Damsdorf u. v. Der Graf untersuchte hier und dort, wo Wasser mangelte, die Quellen, mittels einer Weidenrute, welche sich, wenn über Quellen kommend, aufwärts richtet, den Erdboden nach Wasser und hatte Erfolg, auf verschiedenen Stellen Quellen zu entdecken. So berichtet der „Anz. für das Fürstentum Lüneburg“.

*** Ordensverleihung.** Dem Hauptmann von Bartenwerffer im Großen Generalstab, Sohn des früheren Generals und Garnisonallheims von Bartenwerffer in Oldenburg, ist das Ritterkreuz des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens verliehen worden.

*** Die Kunstausstellung im Augusteum** ist am Mittwoch, zum Theater für Auswärtige, bis 4 Uhr geöffnet.

*** Seminarkonzert.** Auf vielfachen Wunsch solcher, die zu dem vorigen Seminarkonzert keinen Zutritt mehr erhalten konnten, soll dasselbe mit etwas verändertem Programm am nächsten Mittwoch wiederholt werden. Eintrittskarten sind zu 1 Mk. in der Buchhandlung von Segellen am Hauptplatz zu haben.

*** In der Generalversammlung des „Niedertranz“** wurde der bisherige Vorstand mit großer Mehrheit, man kann sagen, einstimmig, wiedergewählt, so daß für das folgende Jahr keinen als Beirater Herr W. Niehaus, als Schatzmeister Herr Th. Troebner und als Notenmeister Herr W. Wilms.

*** Der Männergesangsverein „Sängerbund“** feierte am Freitagabend in den Sälen der „Union“ sein 86. Stiftungsfest bei übervollem Hause. Der Verein führte unter großem Beifall der zahlreichen Zuhörer unter Leitung des Herrn Hofmusikdirektors eine Reihe der schönsten Nummern seines reichen Niedertranz vor. Auch gelangen die übrigen Darbietungen auf das Beste, den Beschluß des Festes bildete ein Ball.

*** Nachruf.** Der Gouverneur von Mainz, Generalleutnant v. Voigt, ehemals Kommandeur des 3. Bataillons unserer 91er, wiewohl dem verstorbenen Generalleutnant 3. v. Lehmann folgenden Nachruf: Die Garnison Mainz dürfte diesen durch Tapferkeit wie hohe soldatische Eigenschaften ausgezeichneten Offizier, den rühmreichen Führer der 87. Infanterie-Brigade am 16. August 1870, in den Jahren 1876 und 1877 als Kommandanten von Mainz mit Stolz zu den ihren zählen und wird sein Andenken in Ehren bewahren. Der Verstorbene war Ritter des Ordens pour le mérite, des Eisernen Kreuzes erster Klasse und hoher Oldenburger Orden.

*** Einen für die Stadt außerordentlich wichtigen Beschluß** faßte, wie auch an anderer Stelle zu lesen, am Sonnabend eine Versammlung der meisten Feingehalter und Feingehaltssünder des Landes, die hier im „Hotel zum Neuen Hause“ stattfand. Oldenburg soll in Zukunft der gemeinsamen Ordnungslage des Landes sein, und man hofft, mit den Kationen gleich einen Feingehalter zu verbinden. Für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt wird diese Verlegung der Kation nach hier eine große Bedeutung haben. Da dieselbe auch pekuniäre Opfer fordert, steht zu erwarten, daß die Stadt dieselben in entsprechendem Umfang mit übernimmt.

*** Partei-Versammlung.** Die auf gestern anberaumte, statt besuchte Vertrauensmänner-Versammlung der Freisinnigen Volkspartei für die Wahlkreise Oldenburg I. und II. und Ostfriesland I. und II. nahm unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Bargmann einen sehr befriedigenden Verlauf. Die von den Vertretern der einzelnen Wahlkreise erstatteten Berichte gaben ein erfreuliches Bild der teilweise sehr regen Parteithätigkeit. Auf weiteren Ausbau der Organisation gerichtete Anträge wurden einstimmig angenommen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung wurde auf Antrag des Herrn Landwirt Jeger, Ostfriesland I. beschlossen, im Frühjahr 1905 einen Bezirks-Parteitag für Oldenburg, Ostfriesland und Bremen abzuhalten. Die Gründung weiterer freisinniger Vereine wurde in die Wege geleitet. Zum Punkt 3 der Tagesordnung erfuhr die Versammlung die Herren Abg. eine geschäftliche Festlegung eines Minimal-Arbeitstages für Fabrik-Arbeiterinnen anzusetzen. Die Abg. wurden ferner beauftragt, im Reichstag dahin wirken zu wollen, daß die einjährige Dienstzeit abgeschafft werde, da hiermit erst die gleiche allgemeine Wehrpflicht zur Durchführung gebracht wird. Die Forderung wurde erachtet, einen dahin gehenden Initiativ-Antrag einzubringen. Zum Schluß gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die Vertrauensmänner-Versammlung der Freisinnigen Volkspartei, zahlreich besetzt von Delegierten aus den Wahlkreisen Oldenburg I. und II. sowie Ostfriesland und Bremen beschließt einstimmig, die bisher geübte Taktik des Kampfes gegen 2 Fronten nicht aufzugeben, weil sich durch jedes Partieren mit den Sozialdemokraten vor der Entscheidung die Grundlage verloren wird, auf der bisher freisinnige Anschanungen aufgebaut wurden.

An die Herren Abg. Eugen Richter und Albert Traeger wurden Begrüßungs-Telegramme gerichtet.

*** Neubau.** Fräulein Elise Stührenberg, Weststraße 13, verkaufte einen Bauplatz neben ihrem Hause an Herrn Georg Oltmanns in Oldenburg. Derselbe läßt dort ein Haus zu zwei separaten Wohnungen bauen, welches noch zum 1. Mai 1905 bezogen werden soll.

*** Fußball.** Das Fußballspiel Oldenburg-Wilhelms-haven endete mit 3:1 Goal zu Gunsten der Wilhelmshavener. Die Oldenburger Mannschaft war von einem ihrer besten Leute im letzten Moment im Stiche gelassen worden, so daß mit Erfolg gespielt werden mußte. Der Sico Wilhelmshavens

ist keineswegs auf besseres Spiel, sondern nur auf ein außergewöhnliches Glück zurückzuführen, und im weiteren auf die Parteilichkeit und Unfähigkeit des Schiedsrichters, der den Oldenburger durch unnotiertes Abpflegen 2 Goals verurteilte. — Die Oldenburger Mannschaft brennt darauf, auf eigenem Plage die neuerliche unverständliche Niederlage auszugleichen, und erwartet die Wilhelmshavener an einem der nächsten Sonntage.

*** Schwimmfest des Schüler-Schwimmvereins „Friedrich August“.** Ernüchtert durch den Verlauf der Schüler-Schwimmvereins „Friedrich August“ mit seinem Schwimmfest im Sommer hatte, so ist er den Entschluß, auch im Winter ein solches Fest in der öffentlichen Badeschule an der Duntelstraße zu veranstalten. Das Fest wurde lange vorbereitet und gestern nachmittags inszeniert. In außerordentlich hoher Zahl hatte Herr Deformation Müller ungenügend die Schwimmhalle in ein Festzelt gehüllt, so daß die zahlreichen Zuschauer recht würdig empfangen wurden. Nachdem dieselben von dem Zeitianer Durlage in herzlichen Worten willkommen geheißen waren, begannen um vier Uhr die jugendlichen Sportler des Schwimmvereins im Wasser. Als Preisrichter fungierten die Herren Bülling und Hollerstedt, beides bekannte Angänger des Schwimmvereins. Das Programm umfaßte 8 Nummern. Das Zuschauerpublikum verfolgte die Veranstaltungen der jungen Sportler mit großem Interesse und ergötzte sich weidlich an den eingelegten Wasserherzen der verschiebenden Art. Das Resultat des Wettbewerbs ist folgendes:

- I. Eröffnungswimmen, 2 Bahnen.
 1. Max Brauer, 23 Sek.
 2. Carl Meyer, 23½ Sek.
 3. Franz Rührt, 23½ Sek.
- II. Teilerstatten, Ein mal 12 Teller.
 1. M. Brauer, 5 Teller in 15½ Sek.
 2. S. Nabeling, 5 Teller in 19 Sek.
 3. B. Bartels, 4 Teller in 15½ Sek.
- III. Brustschwimmen, 4 Bahnen.
 1. C. v. d. Wenje, 42½ Sek.
 2. S. Nabeling, 47½ Sek.
 3. E. Neumüller, 48½ Sek.
- IV. Vereinschwimmen, 3 Bahnen.
 1. M. Brauer, 36½ Sek.
 2. R. Hüppe, 37½ Sek.
 3. W. Witter, 37½ Sek.
- V. Hauptschwimmen, 4 Bahnen.
 1. C. v. d. Wenje, 40½ Sek.
 2. M. Brauer, 42½ Sek.
 3. E. Neumüller, 43½ Sek.
- VI. Preisbringen, 5 Sprünge.
 1. C. v. d. Wenje, 20½ Punkte.
 2. M. Brauer, 19½ Punkte.
 3. R. Hüppe, 12 Punkte.

Nach beendeten Schwimmwimmern fand die Preisverteilung statt. Der jugendliche Verein hat wieder ein schönes Fest gefeiert, auf das er mit Befriedigung zurückblicken kann. Er wird gewiß allen, die ihm zum Gelingen des Festes halfen, namentlich Herrn Bademeister Schulz, recht dankbar sein.

*** Dr. Konzert im Riegelhof.** Das gestern nachmittags von der Infanterie-Kapelle veranstaltete Streichkonzert war sehr gut besucht. Der große Schützenhofsaal war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß es den etwas später kommenden Besuchern schwer wurde, noch einen Platz zu bekommen. Es ist dies das beste Konzert für die Beliebigkeit, dessen sich unsere Infanterie-Kapelle beim feinsten Publikum erfreut. Das außerordentliche Programm wurde in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht, und es fehlte infolgedessen auch nicht an Applaus, so daß sich Herr Kapellmeister Ehrlich veranlaßt fühlte, mehrere Sachen zu wiederholen, bezw. Einlagen zuzugeben. Am kommenden Sonntag findet wieder ein Konzert statt.

*** In London verhaftet** wurde der Postbeamte Köhde aus Düsseldorf, welcher wegen Unterschlagung einer größeren Summe festlichlich verfolgt wurde.

*** Im Heim für junge Kaufleute** war gestern Abend von den Herrn Stolle und Meinen ein Lichtbilder-Vortrag veranstaltet, bei dem eine Serie von Lichtbildern aus dem Schulmuseum, „Nordlandsreise“, vorgeführt wurde. Die Bilder bringen die schönsten Punkte der norwegischen Küste bis hinauf zum Nordkap in wunderbarer Klarheit zur Anschauung und können mit Recht allen Vereinen in Stadt und Land, die derartige Vorführungen zu veranstalten pflegen, empfohlen werden. Nähere Auskunft erteilt Herr Lehrer Meinen gern.

*** Die Verwaltung des Landesnaturhistorischen** gibt in ihrem 18. Heft einen sehr lehrreichen Aufsatz über „Die Verwendung von Kleerbe und Schilf zu Meliorationszwecken“, insbesondere im Herzogtum Oldenburg heraus.

*** Bant, 28. Nov.** Der Posten des Gemeindevorstehers von Bant soll nunmehr ausgeschrieben werden. Dem Vernehmen nach sind als Bewerberfrist 14 Tage vorgegeben. Darnach kann die Neuwahl also gegen Mitte Dezember vorgenommen werden; die Dienzeit des Herrn Weens läuft am 11. Dezember ab. Das Gehalt des Gemeindevorstehers beträgt 3000—3600 Mk.

10. Stiftungsfest des Turnvereins „Jahn“.

Der prächtige Raum der deutschen Turnerei treibt auch in unserem Lande fräftige Zweige. Das zeigen die Turnvereine, die überall in den verschiedenen Ecken des Landes entstanden und schnell emporblühten. Das bewies auch der Turnverein „Jahn“ gestern mit seinem 10. Stiftungsfest. Als dieser Verein vor 10 Jahren im Heiligenheideviertel gegründet wurde, wurde seine Erfindungsbegeisterung durch die Zeit hat anderes geleistet. Seine Mitgliederzahl hat sich im Laufe der Zeit fast verdreifacht. Sie ist geteilt von etwa 40 bis 50 auf über 200, ein deutlicher Beweis, daß der Verein für das Heiligenheideviertel, aus dem sich seine Mitglieder vornehmlich rekrutieren, ein Bedürfnis war. Das Interesse, das die gesamte Bürgerchaft dieses Stadtviertels dem jungen Verein entgegenbringt, zeigt auch seine fernere Existenz und seine weitere Entwicklung vollkommen. Das 10. Stiftungsfest begann um 4 Uhr in der städtischen Turnhalle an der Ehemalstraße mit einem Schauturnen.

zu dem sich Zuschauer in außerordentlich großer Zahl, Herren und Damen, eingefunden hatten. Erschienen waren u. a. Abordnungen der benachbarten Turnvereine, verschiedene Schulleiter, Turnlehrer und andere Freunde der Turnerei. Unter Führung des Oberturnwarts Buch marschierte die etwa 55 Mann starke Turnerschar im leuchtendsten Turnkostüm auf und sang ein turnerisches Lied, worauf der Sprecher des Vereins, Herr Lehrer Bäcker, das Wort ergriff, um die Gäste zu bewillkommen und für die Teilnahme an dem Feste seinen Dank auszusprechen. In begeisterten Worten verbreitete er sich über die

Bedeutung des deutschen Turnens, das überall Nachahmung gefunden, nach den verschiedensten Seiten hin als erzieherisch, patriotisch u. v. Er pries den Geist der deutschen Turnerei, den Manner die Gutsnuth und Jahn in sie hineingebracht hätten, und schloß mit dem Gelübde, daß der Verein „Jahn“ sein Bestreben stets in den Dienst des deutschen Vaterlandes stellen werde. Lebhafter Beifall lohnte dem Redner. Es begann das Turnen mit Stab- und Hantelübungen, die unter der Leitung des Oberturnwarts Buch in vorzüglichster Weise gelangen und reichen Beifall erzielten. Im weiteren verbreitete sich das Schauturnen auf Ringen, Stabreigen, Maulturnen am Barren, Gemeinturnen auf 5 Böden und Kletterturnen am Red. Sämtliche Turnvereine legten Beweis dafür ab, daß in dem Turnverein „Jahn“ mit Fleiß und Eifer nach der Forderung der deutschen Turnerei getrebt wird, und daß es innerhalb seiner Grenzen in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens sehr Ansehnenswerthes geleistet hat. Der Beifall war bei allen Übungen groß, insbesondere beim Kletterturnen am Red. Nach beendeten Schauturnen nahm Herr Rathsher Proping das Wort, um in warmen Worten der Anerkennung dem festgebenden Verein den Dank namens der Gäste darzubringen und ihm fernerer Mühen und Gebeten zu wünschen. Damit war der Hauptakt des Festes vorüber. Der andere Akt war ein

Kommers, der um 8 Uhr im „Lindenhof“ seinen Anfang nahm. Der große Lindenhofsaal hatte sich mit Festteilnehmern, Damen und Herren, bis auf den letzten Platz gefüllt, die alle dort fröhliche Stunden verlebten. Das Programm für diese Abendfeier war ein sehr reichhaltiges und vielseitiges und erstreckte in jeder Nummer den reichsten Beifall. Die Feier nahm einen recht turnerisch-fröhlichen Verlauf. Alles in allem kann der Turnverein „Jahn“ auf ein schönes Fest zurückblicken. Gewiß wird seinen Mitgliedern und allen anderen Festteilnehmern das 10. Stiftungsfest noch lange in schönster Erinnerung bleiben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)
§ Berlin, 28. Nov. Der bekannte Agitator Graf Büdler befindet sich wieder in Berlin. Er hatte sich in einer Münchener-Krankenheilanstalt auf seinen Gefüßzustand unterziehen lassen und da die Untersuchung für ihn günstig ausfiel, ist er wieder hierher zurückgekehrt, um in den Vororten, die dem Berliner Polizeipräsidium nicht unterstehen, seinen antisemitischen Feldzug fortzusetzen.

§ Berlin, 28. Nov. Die hier ins Leben gerufene Büdlervereinigung, die über 200 Mitglieder zählt, veranstaltet morgen einen feierlichen Empfang des Grafen. Es wird ihm dabei ein reiches Silberbesteck überreicht werden, dessen Schloß die Inschrift trägt: „Dem deutschen Volks-tribun Grafen Büdler“.

§ Berlin, 28. Nov. Der nächste preussische Etat wird wie das Blatt „Der Montag“ erfährt, ohne Defizit abzufassen, „Der Kaiser und Roosevelt“.

BTB. Berlin, 27. Nov. Der Kaiser und König hatte nach der Denkmalsfeier in Washington nachstehendes Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet:

Tief bewegt durch den Tinsbruch, den Sie bei Ihrem Festmahl ausstrahlen, die Güte hatten, und durch die ergebende und anerkennende große Rede zu Ehren Meines großen Vorfahren, bitte ich Sie, den Ausdruck Meines tiefsten und herzlichsten Dankes entgegenzunehmen. Die Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, deren Gelingen Ich mich sehr freue, ist es für mich, seinen Nachfolger, eine angenehme Pflicht, an der Kräftigung der Bande zwischen beiden Völkern fortzuarbeiten. Der Schicksalsverlauf, den Ihre Weisheit zu zeigen im Begriffe stehen, wird ein neues und festes Glied links, um Amerika und Deutschland in freundschaftlichen Beziehungen zum Festen der Zivilisation zu verknüpfen, und er möge die Geühle gegenseitiger Achtung und Kameradschaftlichkeit zweier großer und junger Völker fördern helfen und dauernd ihrer freundschaftlichen Weiterentwicklung zu gute kommen. Von ganzem Herzen wünsche ich Amerika und seinen Bürgern, die Ihre aufrichtige Bewunderung empfinden, Fortschritt und Gedeihen. Wilhelm I. R.

Hierauf ist aus Washington folgende Antwort eingetroffen:

Mit dankbarer Anerkennung las ich die freundliche Botschaft Eurer Majestät, und im vollsten Maße auch Ihre Gelinnung der Achtung vor dem amerikanischen Volk sowie Ihre edelmütigen, für dessen Wohlfahrt ausgeprochenen Wünsche zu schätzen. Es freut mich, daß die Gelegenheit sich mir wiederum bietet, Eurer Majestät meine Hochachtung auszudrücken und meinen herzlichsten Wunsch daran zu knüpfen, mit Zustimmung aller meiner Landsleute zum Glück und Wohl der Deutschen Nation. Theodore Roosevelt.

Zum russisch-japanischen Kriege.
BTB. Petersburg, 27. Nov. Die „Russ. Telegr.-Ag.“ meldet aus Muktien von heute: Gestern wurde der fünfte Angriff einer japanischen Brigade auf Tschindchen zu rückgeschlagen; der Artilleriebeschuss dauert fort. Die Abtheilung Kementamps verlor an diesem Tage 9 Tote und 57 Verwundete. Die Umgehung unseres linken Flügels ist mißlungen. Das Ausbleiben von Siegen lähmt die Energie der Japaner. Gefangene, welchen sehrweise die Rückkehr zu den Jägern vorgezogen wurde, antwortete, bei den Russen sei es besser.

BTB. Tokio, 27. Nov. (Melbung des Reuterschen Bureaus). Gestern Abend war ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur im Gange. Die Generale Natusimo und Saito führten Abteilungen besonders im festen geübter Truppen zum Angriff gegen die russischen Forts. Es entpinn sich ein blutiges Gefecht Mann gegen Mann. Das Ergebnis des Angriffs ist noch unbekannt.

Briefkasten der Redaktion.

Nichte A. Ob es hier einen Lehrer für Polnisch gibt, weiß die Redaktion leider nicht; vielleicht hat die Bitte an unser Leserkreis Erfolg.

Herrn A. G. Der gewünschte Wiederabruck ist leider nicht gut zu machen. Besten Dank!

Bedeutend herabgesetzte Preise für Damen-Konfektion.

Trotz der enorm billigen Preise werden Rabatt-Marken gegeben.

J. H. Popken (Inh.: R. Donnerberg).

Paletots.

Herren-Paletots, 12-20.
solide Stoffe,
Paletots, 22-30.
schwer u. halbschwer
Paletots, 32-39.
Ersatz für Massarbeit
Paletots, 40-60.
englische Neuheiten,
Loden - Joppen,
warm gefüttert, 3-27.



Paletots.

Jünglings-Paletots, 12-48.
hochmoderne Stoffe,
Ulster, 18-46.
dauerhafte Stoffe,
Knaben-Paletots, 3-20.
bewährte Qualität,
Pyjacks, 4-25.
elegante Neuheiten,
Loden - Joppen,
warm gefüttert, 3-27.

M. Schulmann,

38, Achternstr. 38. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — 38, Achternstr. 38.
Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Bestes Festgeschenk für die akademische Jugend und Alte Herren

Vivat Academia!

Prof. Theodor Mommsen.
Berlin. „Mit aufrichtiger Freude an Form und Inhalt gelesen, das fühle ich aus Ihrem Werke herüber, dass Sie die Nützlichkeit der Monumente unserer akademischen Jugend, die die Zukunft gebietet, ebenso deutlich empfunden wie ich alter Mann, dem die Hoffnung auf Genugthuung der Nation mehr und mehr schwindet.“
Universitäts-Prof. Dr. Fr. Paulsen, Berlin. „... das bewusste Bild des Studentenlebens, das Sie auf den Hintergrund des alten Jena auftrugen, hat freilich auch einseitig hervorgehoben, was gleichwohl bei der Nähe der sechszig Jahre, in denen wir gelebt, als es ein wenig der Fall war.“

3 Romane aus dem Universitätsleben von PAUL GRABEIN
Band I: Du mein Jena! In der Philister Land!
Band II: Im Wechsel der Zeit!
Preis pro Band brosch. 2 M., hochlegant gebunden 3 M.
Drei Romanbände, jeder in sich abgeschlossen und dennoch ein Ganzes! Ein gross angelegtes Werk, das von stolzer Durchsichtigkeit, vom postelndurchdrungenen frischen Jugendstreben und erster Arbeit in Amt und Würden erzählt. Dem Verfasser, der sich bereits als ein gründlicher Kenner und fesselnder Schilderer der Burschenberührung eines Namens gemacht hat, sind ungeschulte Schriften voll des Lobes und der Anerkennung zugegangen.

Universitäts-Prof. Dr. Felix Dahn, Braunschw. „... besten Dank für die gültige Gabe des schönen frühgeschichtlichen Buches, durch das Sie mich herzlich erfreut haben.“
Dr. Paul Heyse, Göttingen. „... Haben Sie Dank für Ihr Buch, das durch die Lebendigkeit der Schilderung gewiss Vergnügen machen u. liebe Erinnerungen wecken wird.“
Prof. W. W. Berlin. „... empfangen Sie meinen verbindlichen Dank für die freundliche Zusage Ihres „Du mein Jena“, dessen frische, festliche Schilderung fröhlichen, frohen Studentenlebens ich mit grossem Vergnügen gelesen habe.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57

Holz-Verkauf an Oberlethe.

Hausmann Ch. Dannemann das
ist am
Freitag, den 9. Dez. d. J.,
mittags 12 1/2 Uhr an,
auf Cordes' Gehöft das:

150 Eichen,
50 Buchen,
6 Birnbäume

langer, schöner, alter, teils
schweres Holz,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Glosstein, Aukt.

Zu verkaufen ein Bullenkahle,
Morgens 20.

Zu verk. ein l. wach. Haushund.
Büroverl., Deutschstr. 41.

Blusen,
Morgenröcke,
Kinderkleider

(ausschliessl. eigene Anfertigung)
in größter Wahl zu billigen Preisen.
Verschiedene Sachen
bedeutend ermäßigt.

Julius Harmes,
Schüttingstr. 16.

Buch über die Ehe mit 89 Ab-
bildungen von Dr. Retau. — Statt
3 M. für 1.60 M.
Das Geschlechtsleben mit 89
Abb. u., statt 2.50 M. für 1.50 M.
Beide Werke zu 3 M. Nach-
nahme 30 Pf. mehr. Rich. Döring,
Buchhbl., Zwischenstr.

Empfehle mich zum Schneider in
und außer dem Hause.
Bertha Meyer
geb. Stetler.
Akademisch ausgebild. Schneiderin.
Weichstrasse 6.

Viehverkauf.

Gewicht. Die Handelsleute Jos.
Benz von Friesoythe und Joh.
Behrens von Neuschaeel lassen am

Sonntag,
den 3. Dez. d. J.,
nachm. 1 Uhr an,
bei G. Schröders Gasthaus hier:

15 Stück
allerbeste Kühe
u. Quenen,

teils frischmilchend, teils nahe am
Kalben stehend,
40 bis 50
große u. kleine
Schweine,

darunter beste Zuchtchweine,
meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufliebhaber lobet ein Lieres.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 29. November 1904.
85. Vorst. im Abonnement.
Das kleine Mädel.
Operette in 3 Akten v. A. Ranzenberg
u. A. Stein. Musik v. G. Reinhardt.
Raffensöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 30. Nov. 1904.
5. Vorst. im Abn. für Auswärt.
Die Jungfrau von Orléans.
Roman. Tragödie in 5 Akten von
Schiller.
Raffensöffnung 8, Einlaß 8 1/2,
Anfang 4 Uhr.

Osternburg. Zu verk. e. Fahrrad,
Längenweg 6.
Altkurtum zu verkaufen.
Joh. Eben, Altrup.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, 29. Nov., 7 Uhr: „Maria
Friedhamer.“
Mittwoch, 30. Nov., 7 Uhr: „Al-
Seidelberg.“
Donnerstag, 1. Dez., 7 Uhr: „Alba.“
Freitag, 2. Dez., 7 Uhr: „Maria
Friedhamer.“
Sonntag, 3. Dez., 7 Uhr: „Kabale
und Liebe.“

Verreist. Dr. Schlaeger.

Dankfugungen.
Oldenburg, 28. Novem. 1904.
Für die zahlreichen und wohlwollenden
Beweise herzlicher Teilnahme, die uns
beim Heimgang unseres lieben, treu-
erzgebenden Vaters und Vaters, des
Herrn Theodor Lützen, von
nah und fern entgegengebracht worden
sind, sagen wir unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Sina Lützen geb. Meenken-Böhlken
nebst Kindern.

Osternburg, 25. November 1904.
Für alle uns zu unserer silbernen
Hochzeit dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke sagen wir hiermit
unsern herzlichsten Dank.
Ottm. Borchers und Frau.

Donnerstag, 25. Novbr. 1904.
Für alle uns zu unserer silbernen
Hochzeit dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke von nah und fern,
sowie meinen Mitarbeitern sagen wir
hiermit unsern herzlichsten Dank.
Heinrich Hinrichs u. Frau.

Bloherfeld, den 25. Nov. 1904.
Für die uns anlässlich unserer silbernen
Hochzeit von nah u. fern dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke sprechen
wir hiermit unseren besten Dank aus.
Besonders danken wir dem hiesigen
Radfahr- und Reiterverein für ihre
schönen Geschenke u. rege Beteiligung.
D. Guntmann und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unserer
lieben Mutter Ant. Kaden Ww.,
Anna, geb. Menner, sagen
herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bremen, 26. Novbr. 1904.



Richters Anker-Steinbalken

sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung bedürfen; sie sind
seit 25 Jahren der Kinder liebste Spiel, das durch Hinzukauf genau passender Ergänzungskasten
immer fesselnder und belehrender gestaltet werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Anker-
Steinbalken auch durch die schnell beliebt gewordenen patentierten

Anker-Brückenkasten

planmäßig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen Kastens auch prach-
volle eiserne Brücken bauen können. Näheres findet man in der illustrierten Baukasten-Preisliste
Nr. 217, die auf Verlangen gern zugesandt wird und die zahlreiche hochinteressante Urteile von
der Welt-Anstellung in St. Louis enthält.

Richters Anker-Steinbalken und Anker-Brückenkasten sind in allen feineren Spielwaren-
Geschäften zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk. und höher vorrätig. Der vielen Nachmachungen
wegen sei man aber beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte
Fabrikmarke Anker als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minder-
wertige Nachahmung zwecklos auszugeben, um so mehr, als die Kinder doch nicht eher Ruhe
lassen, bis sie einen der berühmten Anker-Kasten erhalten.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)

Richters Anker-Steinbalken und Anker-Brückenkasten
sind zu haben bei
Clemens Hitzegrad & Co., Oldenburg i. Gr., Ritterstrasse.

Verantwortlich: J. H. Popken als Chef-Redakteur; für den Inserenten: J. Popken. — Notationsdruck und Verlag: H. Schatz, Oldenburg.

- v. B.

2. Beilage

in Nr. 277 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 28. November 1904.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Kopenhagenerischen versehenen Originalberichte ist uns nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse können wir nicht übernehmen.

* Oldenburg, 28. Nov.

* **Professor Nagel über die Mission.** Der kürzlich verordnete berühmte Leipziger Geograph schrieb im Globus: „Christliche Mächte müssen in ihren Kolonien den Übergang der ihnen anvertrauten Bevölkerung zum Christentum als eins ihrer Hauptziele betrachten. Allerdings können sie nicht darauf hinarbeiten, aber sie müssen die Missionen unterstützen, denen die Hauptarbeit zufällt. Es wäre eine kurzfristige Politik, den Islam wegen des wirtschaftlichen Nutzens seiner Träger zu begünstigen und damit eine kulturelle und politische Gefahr heranzuziehen, die unschlagbar kommen wird, wenn der Islam erst noch weitere Fortschritte gemacht und damit das Vorherrschen der zielbewußten Propaganda seiner geistlichen Mächte, der Orden, in die vorerebene Linie ermöglicht haben wird.“ Wer einmal Nagels Hauptwerk, die zweibändige Weltkunde in der Hand gehabt hat, wird daraus ersehen haben, welche große Bedeutung der Forscher der christlichen Missionstätigkeit im Leben der Völker beizumessen und wie oft er die Missionare als zuverlässige Gewährsmänner anführt. Ueber die Schwierigkeit ihrer Arbeit, die heutzutage von vielen verkannt wird, urteilt er in der Einleitung seines Werkes: „Die Mission kann nur nach eingehendem Studium der religiösen Anschauungen und weltlichen Einrichtungen der Naturvölker mit Aussicht auf Erfolg aus Werf gehen. Vielen Missionaren, die das gefühlt haben, verdanke ich die Weltkunde höchst wertvolle Beiträge. Sehr häufig war es das unermüdete Studium der Sprachen, das tiefer in das Verständnis des Volkslebens einführte. . . Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß die Einflanzung eines neuen Glaubens immer zugleich eine kulturelle Umgestaltung bedeutet und nicht Sache einer Generation sein kann. Die Mission duldet keine Eile; sie darf sich nicht der Mühe scheuen, Sandkörner auf Sandkörner zu häufen, sie muß sich nicht verführen lassen, Gelegenheiten, die rascheren Fortschritt zu gestatten scheinen, begierig zu ergreifen und sich damit von ihrem wahren Ziele auch nur vorübergehend zu entfernen.“

iz. **Gesangsverein „Friedrich Wilhelm“.** Das 10. Stiftungsfest des Vereins, welches am Mittwochabend im Hotel zum Lindenofen hier stattfand, hatte einen schönen Verlauf genommen, wie man auch wohl erwarten konnte. Die Feier begann zur festgesetzten Zeit, 8½ Uhr abends, mit einem Konzert. Aus dem 16 Nummern umfassenden Programm seien besonders erwähnt die unter vorzüglicher Leitung des Dirigenten Herrn Krause zu Gehör gebrachten Gesangsstücke: „Fest-Orgel“ von Griene, „Frühling“ von Urban, „Die einsame Hof“ von Kainz, „Wie die Ros im Walde“ von Wair, „Es zog der Maienwind aus Tal“ von Sturm, „Sonne an die Nacht“ von Deetjen, „Kriegers Abschied“ von Wlos, „Brautfahrt in Garbanger“ von Jierul, „Schußlein“ von Jant sowie „Am Wörther See“ von Kohn. Sämtliche Aufführungen wurden vortrefflich ausgeführt und erzielten den wohlverdienten Beifall. Die zahlreich erschienenen Gäste brachten an der Reihe und sonnen Gäste wurden vom Vereinsleiter, Vereinssekretär Herr J. C. Friedrich, begrüßt. Der Vereinsleiter, Herr J. C. Friedrich, dankte für die dem Verein zu so erwiesene Unterstützung bei seinen Festen und überreichte als besondere Anerkennung dem Vereinsleiter einen Rahmen, welcher mit Dank angenommen wurde. Nach den Ausführungen begann der Festball, an welchem sich jung und alt recht rego beteiligten. So verfloß bei schöner Beleuchtung nur zu rasch die Stunden und jeder Teilnehmer wird ebenfalls mit dem Bewußtsein am frühen Morgen sich zum Ausbruch gerüstet haben, ein schönes Fest erlebt zu haben.

* **Neuer Händler.** Ein rebusfähiger Italienerhahn des Herrn J. Käsmann in Delmenhorst, welcher in Hannover für den hohen Preis von 300 Mk. verkauft wurde, ist auf der kürzlich in Duisburg stattgehabten Geflügelauktion für den

selben hohen Preis von 500 Mk. wieder in andere Hände übergegangen. Herr D. Kassens in Delmenhorst verkaufte auf der Duisburger Ausstellung ebenfalls einen Stamm rebusfähiger Italiener (Hahn und Henne) für zusammen 350 Mk.

* **Nach dem Genuß von Kürbiskernen,** ist ein etwa dreijähriges Kind eines Anwohners im Heiligenhofviertel nicht unerheblich erkrankt. Die Mutter des Kindes hatte Kürbis zum Einmachen zurecht gemacht, und die Kerne hatte sich das betreffende Kind in einen unbewachten Augenblick angeeignet und verschluckt davon aufgelesen. Es stellte sich Erbrechen und Stuhlentleerungen ein, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Doch ist glücklicherweise Lebensgefahr nicht vorhanden.

* **Bestandswahl.** Ein an der Adorferstraße belegener Bauplatz wurde von der bisherigen Eigentümerin Frau Schürberg, an den Rostocker Mann in Oldenburg verkauft. Letzterer wird bald ein neues Haus aufbauen lassen.

dr. **Schlager.** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag kam es an der Donnerschwerstraße zwischen mehreren jungen Leuten, welche von einer Festlichkeit heimkehrten, zu einer Schlägerei. Zurückgebliebene Hüte, Manschetten und zerbrochene Spazierstöcke (hoffentlich hat der Berichterstatter nicht doppelt gesehen!) zeugten am andern Morgen von der Festigkeit des stattgefundenen Kampfes. Einer der Beteiligten soll übrigens derartige Verletzungen, angeblich Messerstiche, davongetragen haben, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

kr. **Bürgerfeld, 28. Nov.** Der hiesige Stenographen-Verein „Gabelberger“ veranstaltet Sonntag, 4. Dez., in Hofmanns Gasthaus ein Gesellschaftsabend. Der Verein hat hierzu ein äußerst reichhaltiges Programm aufgestellt. U. a. wird die be'annte Rasse „Die lustigen Bagabunden“ sowie das Leinwandstück „Der neue Kellner“ aufgeführt. Im Couplet und Solo-Singen sind nur die neuesten und besten genommen. (Siehe Inserat).

§ **Elstfeld, 28. November.** Die Bagagerungen in dem an unterer Stadt vorbeiführenden Welemer — die Hufstettentier — ist jetzt bis zur hiesigen Höhe fertiggestellt — sind mit dem gestrigen Tage für dieses Jahr eingestellt worden. Der Korrekturen wurde heute mittig nach dem Korrekturenplan bei Oldenburg geleistet, wobei morgen die zugehörigen Schichten werden. — Heute nachmittag traf der Seelichter „Unterwieser 7“ mit ca. 300 Standard Breiter norwegischer Probentiere für das Elstfelder Mühlenwerk am hiesigen Mühlenpfer ein. Am hiesigen Lagerplatz traf gestern nachmittag der Seelichter „Bergelager“ ein und nahm dort reichlich 200 Tonnen Serringe nach Hamburg ein.

A. **Wiesfeld, 28. Nov.** In der Donnerstagsnachmittag in Rabes Gasthause stattgefundenen Gemeinderatsitzung war eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Zunächst wurden die eingereichten Gesuche, als 1. des Drechslermeisters Joh. Friedrich Thien in Wiesfeld um käufliche Ueberlassung des vor seinem von Parzelle 40 der Flur 9 gekauften Grundstück am Gemeindegut Nr. 46 liegenden Wegerdesteins, 2. des Kaufmanns Joh. J. A. Heßels in Oldenburg um käufliche Ueberlassung des vor seinen Parzellen 187, 188, 181 und 178 der Flur 31. am Gemeindegut Nr. 98 belegen Wegerdesteins, in Größe von etwa 30 ar, 3. des Hausmanns Hermann Gerh. Brüntjen in Haarenstrot um käufliche Ueberlassung des vor seinen Parzellen 171 und 172 der Flur 32 am Gemeindegut Nr. 69 belegen Wegerdesteins in Größe von etwa 25 ar, 4. des Ritters Joh. C. Friedrich Buschmann in Bockel um käufliche Ueberlassung des vor seiner Parzelle 215 der Flur 18 an der Chaussee Wiesfeld-Oldenburg belegen, etwa 2 bis 3 ar großen Wegerdesteins, wurden sämtlich genehmigt, ebenfalls fand das vom Gastwirt Joh. Heintz Gerh. Laue in Mollberg eingereichte Gesuch um einen Teil von der Gemeindepazelle 207/051 der Flur 5 des Artiles 557, soweit solcher Teil von seinem von dem Ritter Gerh. Knaben in Mollberg gekauften Grundstück „Dogenmoor“ liegt, zu verlaufen, die Genehmigung des Gemeinderats und wurde der Kaufpreis pro Hektar mit dem auf dem Grundstück vorhandenen Nadelholz auf 550 Mk. festgesetzt. Zum Wärdter der Chaussee Wiesfeld-Oldenburg-Drimburg wurde, nach-

dem der Chausseewärter Köben in Mollberg seinen Dienst zum 1. November 1904 gekündigt, der Brinkhoffer Eilert Sagen in Mollberg angestellt. Sagen wurde beauftragt, den Fußpfad vom Gemeindegut Nr. 18 bis an den Gemeindegut Nr. 17 zu verlängern. Zu Gemeindegut Nr. 17 in Vor-Grasländern wurden dem Großherzoglichen Ante in Vor-Grasländern 1. Gemeindegut Nr. 18, 2. Landmann Joh. Dier, 3. Diers in Wiesfeld-Baum und 4. Riter Wils. Lampe in Haffel. Gegen den vorgelegten Entwurf einer Nachlage zum Wasserzugeschlag, betz. die Haffel-Wäse am Grenzwege, welche dem Gemeindegut zu Begutachtung vorgelegt war, wurde nichts zu erinnern vorgefunden.

Ueber die Verhältnisse der Landwirtschaft. Arbeiter und Diensthofen in Butjadingen.

(Fortsetzung.)

Ueber eine Preissteigerung durch „Auspachtung“ von- seiten größerer Landwirte, habe ich auch nur ganz vereinzelt Klagen gehört. Doch scheint man am maßgebenden Stelle auf einen Uebelstand noch nicht genügend aufmerksam geworden zu sein, nämlich, daß auf der Strecke von Lettens (Wegen), bis nach Hedderwarderfel nach Angabe einiger Anwohner durch die Sturmfluten der Groden jährlich um ca. 1 Meter flüßer wird, was nach meiner Schätzung einen jährlichen Verlust von über 1 Hektar Land betragen muß. Wenn das wertvolle „Gemeinland“ unter nicht allzu hohen Opfern zu erhalten wäre, so müßte das auch in Hinblick auf unsere heute zur Verhandlung stehenden Bestrebungen mit Freunden zu begrüßen sein.

Es gilt also, die kleinen Landstellen, auf denen 2—6 Kühe gehalten werden können, alle Stellen von 2—6 ha zu vermehren oder falls neu zu schaffen. Denn die Bewohner derselben werden zu dem Ertrage ihrer Landereien gerne noch etwas verdienen und auf Zagehohn gehen. Jedoch sind die kleinen Stellen für unsere Verhältnisse kaum so wertvoll als die etwas größeren, weil sie wegen zu wenig Arbeit, die die Frau meistens größtenteils allein besorgen könnte, den Mann nicht genügend zu fesseln vermögen und er sich doch nach Nordenham zur Fabrik wenden könnte. Da sind die etwas größeren Stellen besser. Denn wer täglich 4—6 oder noch mehr Stück Vieh zu versorgen hat, der denkt nicht an die Fabrik, und was die Hauptfrage ist, dessen Söhne werden Knechte und dessen Töchter Mägde. Die anderen aber, die mit Recht behaupten können, daß die Landwirtschaft die Arbeiter nicht gut nütze, werden ihre Kinder der Stadt oder dem Gewerbe zuwenden. Landwirtschaft und Industrie einander verquiden zu wollen, ist ein Unding. Das ist nicht heil und noch halb. Der Mann, der in irgend einem Gewerbe oder in der Industrie seine Souffratt zu verbrauchen hat, der aus denselben seinen Hauptverdienst zieht, kann die Landwirtschaft nur als Nebenabzehrung und die der demgemäß einschätzen. Das tritt auch wieder bei der Anleitung seiner Kinder zu einem künftigen Berufe in die Erscheinung. Die Kinder aus rein ländlichen Kreisen bringen für die Landwirtschaft mehr Geschick mit, ihr mehr Interesse entgegen, als Kinder von Eltern, die ihren Hauptverdienst aus der Fabrik holen. Wo die Kinder von Jugend an nur in der Landwirtschaft mit helfen müssen, lernen sie Vieh füttern, es lieb gewinnen und pflegen, alle landwirtschaftlichen Arbeiten von Grund aus kennen, und da ihre Eltern ordentlich zu leben haben, nicht bloß von der Sand in den Mund, so lernen sie auch das ländliche Leben schätzen und sehnen sich nicht so leicht nach der Stadt. Dazu kommt, daß je ein Sohn doch auch wieder der Nachfolger auf des Vaters Stelle zu werden hofft. Da kann er natürlich nichts Besseres tun, als im Dienste eines größeren Landwirts sich eine gründliche Kenntnis der Ader- und Viehwirtschaft zu erwerben und weil er später auch eine Frau haben muß, so wird er nicht leben nach der Leute Töchter aus der Stadt, sondern eine nehmen, die melken, Schweine und Kälber füttern kann. So erhalten wir also gerade, was der Landwirtschaft hier mehr vermögen ist als Arbeiter, nämlich Knechte und Mägde.

Bei der Umkehr nach Mitteln und Wegen, wie die Lei-

Gegen den Strom.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Nachdruck verboten.)

28) (Fortsetzung.) Im Frühherbst konnte Hans Waldemar einen Teil des troden gelegenen Geländes bereits umdrehen lassen, und es ergab sich dabei, daß der Boden wirklich gut war; auch die Futterernte ließ sich überraschend gut an. Er hatte allen Grund, mit den Erfolgen des ersten Sommers zufrieden zu sein.

Wenn nur die Leute brauchbarer und vor allem williger gewesen wären! Die Polen hatte er zwar trotz aller Widerständigkeit gehalten, aber sie vergalt ihm seine Strenge durch tausend kleine Unbarmherzigkeiten, gegen die er dann meist wehrlos war. Und dann verdarben sie ihm die alten Leute, die er aus Barnefeld mitgebracht hatte, bis auf den Großvater und ein paar andere Knechte, die als Deutsche für die Polen keinerlei Sympathien hatten.

In der letzten Zeit war es Hans Waldemar besonders unangenehm aufgefallen, daß die Leute sich ganz ungeniert Bemerkungen über ihn zuwarfen, wenn er vom Flusse ging, daß sie offen über ihn lachten und daß selbst die letzten Spuren dienstwilliger Unterwerfung sich immer mehr verflüchtigten. Aber wieviel Mühe er sich auch gab — er konnte die rechte Ursache nicht ergründen, bis dann endlich ein Zwischenfall, der sich übrigens in jeder Hinsicht folgenreicher für Hans Waldemar erwies, sollte, ihm die Auflösung drachte: die Leute wollten um seine Vergangenheit!

Unter den Polen befand sich ein gewisser Kasimir Bartansky, ein tüchtiger Bursche, der sich von Anfang an am wenigsten willig gezeigt hatte. Hans Waldemar vermutete seit langem schon, daß er mit dem einmal aneinander geraten würde, und unter der schwülen Stimmung, die sich der Leute jetzt bemächtigt hatte, trieb er

die Vorsicht soweit, nie ohne Revolver aus Feld hinaus zu gehen.

Dazu hatte die Mutter ihn gedrängt. Wie recht sie damit hatte, das sollte er bei eben diesem Zwischenfall erfahren. Eines Mittags fand er die Polen auf der Arbeitsstelle in ausgelassenster Stimmung; sie waren betrunken und lachten und sangen, und es war augenblicklich: sie hatten seit Stunden keine Hand gerührt. Eilige Wammdrainslagen lagen gelehrt am Boden; der Schnaps mußte den Leuten entweder geleistet oder auf irgend einem Wege eingeschmuggelt worden sein, denn auf Preßkisten war er nicht käuflich.

Als nun die tüchtigsten Hans Waldemar über die selber daherkommen sahen, machten sie einander durch effische Rippenstöße aufmerksam, und sofort sammelten sie sich hinter Kasimir Bartansky.

Hans Waldemar sah diese Vorbereitungen zum Widerstand und er schloß daraus, daß es sich nicht nur um eine zufällige Pöbelvergeßtheit, sondern um einen vorbereiteten Plan handelte. Und eine Vermutung, der er indessen nicht ohne Widerstreben Raum gab, sagte ihm, daß der Schnaps aus Groß-Prezign genommen sei, und daß man dort der ganzen Sache einig Interesse entgegenbrachte. Er bewog sich jedoch, daß er ruhig unter die Leute hintreten konnte.

„Was soll das, Leute? Warum arbeitet Ihr nicht? Ich habe Euch keinen Feiertag gegeben.“

Bartansky setzte sich nach Kräften in Haltung, aber dabei taumelte er um einen Schritt gegen Hans Waldemar vor.

„Das wissen wir ganz alleine,“ quargelte er in einem Gemisch von Polnisch und Deutsch: „io in verfluchter Deutscher gibt einem armen Polen überhaupt nichts — seinen Feiertag und gar nichts!“ — „Ja, ja!“ Und wenn man sich dann selbst mal 'ne Freude macht, dann fragen Sie, wie der liebe Gott selber: „Was — was soll das, Leute?“

Er suchte dabei den Charzen Ton, der Hans Wal-

demar angeschlagen, zu treffen, und das stimmte ihm anderen so heiter, daß sie in ein wiederholtes Gelächter ausbrachen.

„Das soll gar nichts, als daß wir vergnügt sein wollen, wenn's uns paßt, und arbeiten auch, wenn's uns paßt — ja, ja!“

Die anderen stimmten eifrig und lachend zu. Sie stießen einander an und deuteten ungeniert auf den Wirtsherrn: dem wurde aber einmal gründlich die Meinung gesagt! Na, und was der nun tun würde? Er war doch ganz allein und sie ihrer zwölfe!

Hans Waldemar blieb äußerlich ruhig, aber er umspannte den Knotenfest, ohne den er nie auf Feld ging.

„Noch einmal!“ sagte er bestimmt, „an die Arbeit — und zwar augenblicklich! Wer nicht sofort die Arbeit annimmt, der soll mich kennen lernen!“ Die Antwort war wieder nur ein vergnügtes Gelächter.

„Wir kennen Dich,“ höhnte Bartansky. „Der meinst Du, wir können nicht, daß sie Dich da draußen davon-gelacht haben? Solch ein Mensch bist Du! Und nun bist Du hier und willst uns in Deinen Wasserbüchsen erlaufen lassen!“

Er sah sich nach den anderen um, und die stimmten eifrig zu: So war's recht — nur immer so weiter! Das gab ihm dann den Mut, fortzufahren. Aber ehe er wieder den Mund aufstun konnte, hatte Hans Waldemar ihn bei der Brust gefaßt. Sein Gesicht war unterzerrt.

„Noch eine Silbe, und ich erwirge Dich!“ — Und Ihre anderen da noch einmal: Zurück und an die Arbeit!“

Aber Bartansky besaß viel Kräfte; er riß sich los und griff nach einem am Boden liegenden Spaten, mit dem er nun auf Hans Waldemar einbrang. Die übrigen schienen nun darauf gewartet zu haben, daß Bartansky zum Angriff übergehe, denn nun griffen auch sie zu ihren Arbeitsgeräten und im Augenblick hatte die Situation einen für Hans Waldemar äußerst bedroh-

nen ländlichen Stellen zu vermehren seien, verläßt man unwillkürlich zunächst auf die Feuerföhrerstellen. Solche „Zwangsföhrer“ sind noch vorhanden, unter den günstigsten Bedingungen wohl in der Gemeinde Strüthausen. Die Leute haben durchweg ihr gutes Auskommen. Das horte ich auch von solchen, die früher Zwangsarbeiter dort gewesen, jetzt aber bloß Arbeiter waren, trotzdem aber doch nicht gerne wieder in die früheren Verhältnisse zurückkehren wollten. Denn der Zwang, die Gebührenden zu bezahlen. Solche Stellen, wie die Moormärkte, die ich, um große Moor- und Heideflächen, die sonst völlig brach liegen und wüsten, auszunutzen und zu kultivieren, können wir auf unsern Schwestern, gut bebauten Boden nicht einrichten. Bei uns, wo schon der größere Teil der tüchtigen und soliden Arbeiter abgemindert ist, wo man auf Bezug von anderswo her rechnen muß, wird der Feuerföhrer bald der Bergarbeiter angehören. Die Feuerföhrer nehmen von Jahr zu Jahr ab und jegliche Vermehrung, die alten Zustände wieder zurückzuführen, wird eine vergebliche sein. Die Bauern haben die Rückseiten der Feuerföhrer durchweg eingegeben und zu ihren Weiden geschlagen, deren Wohnungen zum Teil abgebrochen. Der Rest an Häusern steht vielfach nicht mehr in die heutige Zeit herein. Die Häuser selbst stehen, bis sie fallen und keine neuen werden an ihre Stellen gesetzt werden. Das scheint fast überall die Absicht zu sein, die man mit den Föhrerhäusern hat. Eine ähnliche Ansicht herrscht auch bei den ländlichen Arbeitern. Mit einem solchen aus der Brazer Gegend hatte ich auch über diesen Punkt eine Unterredung. „Dort im Dorfe“, sagte der Mann etwa, „wohnt ein Bauer, der noch Feuerföhrer hat. Er ändert nicht um den Lohn und hält seine Leute sonst auch ganz gut. Aber die Wohnungen löst er verfallen. Die Bauern selber bauen sich große, lustige Häuser, einige sogar Paläste. Manche Arbeiterwohnung mag vor 200 Jahren begehrt gewesen sein, jetzt würde sie vielen Besitzern als Stolz und zur geringen sein. Man arbeitet aber freudiger und besser bei einem Manne, der aus des Arbeiters Gesundheit mit uns Wogen fassen kann.“ Soweit der Mann. Wollen wir uns unserer Gegend gründlich aufpassen, müssen wir vollständig neue Verhältnisse schaffen. „Man legt auch neuen neuen Zappan auf ein altes Kleid.“ Grundbesitzerstellen, richtig eingerichtet, werden von landwirtschaftlichen Arbeitern begehrt werden; Grundbesitzerstellen werden auch Knechte und Mägde liefern und zwar die allerbesten, nämlich solche, die in dieser Gegend aufgewachsen sind. Was die Mägen hierher schaffen, kann nur ein Nothbehelf sein und wirkt häufig auf den Sinn unserer Bevölkerung verberblich, entzittend.

Ingeachtet der Tatsache nun, daß die Randbesitzer allmählich die Feuerföhrerstellen eingegeben und so selber den Zustand der Leuten zum großen Teil mit herbeigeführt haben, ist von den einzelnen Besitzern keine oder wenig Unterstützung bei der Einrichtung von Grundbesitzerstellen zu erwarten. Diese muß Sache der Gemeinde werden. Dem Einzelnen stehen auch nicht so reiche Hilfsmittel zu Gebote, wie der Gemeinde, und dann spielt der Genuß, das ist zu natürlich, bei dem Einzelnen eine größere Rolle, als wenn eine Gemeindevorstellung die Sache in die Hand nehmen würde. Zudem haben die Arbeiter zu einer Gemeindevorstellung ein größeres Vertrauen als zu einem einzelnen Besitzer. Vor allem aber ist gerade jetzt für die Gemeinde zu dieser Art Fürsorge die günstigste Gelegenheit; denn erstens wird sie bei der Behörde Verständnis und Unterstützung finden, indem staatliche Stellen den Gemeinden für den angegebenen Zweck zu recht billigen Zinsfuß Gelder verschaffen, und zweitens muß jetzt auch der richtige Zeitpunkt zur Erwerbung von Grundbesitzerstellen sein. Bei Gelegenheit der Groden-erhaltung ist schon erwähnt worden, daß unsere Landes-Kulturbewahrung gerade für Fragen, an deren Lösung wir mitarbeiten möchten, ein tieferes Verständnis besitzt, und darum würde immerhin ein Versuch zu machen, ob wir für Einrichtung von Grundbesitzerstellen nicht vielleicht Staats- und Landmännlichkeiten preiswürdig erhalten könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein verliebter Theaterbesucher. Am einem Abend der vorigen Woche hatte ein hoffnungsvoller und leicht erregbarer Jüngling in einem Hamburger Theater betende eine gefährliche Panik hervorgerufen. Der schüchterne junge Mann war zum erstenmal in seinem Leben im Theater. Man hatte „König Lear“, und so wie er die Rolle der Cordelia vertretende Schauspielerin auftreten sah, wurde der leidenschaftlich veranlagte Jüngling durch ihr bezauberndes Aussehen in Verlegenheit gesetzt. Er hatte keine Blumen, die er der Cordelia zuwerfen konnte, aber er hatte mehrere Pfeile in der Tasche. Er sollte nur Pfeile und warf die drei Pfeile der Cordelia von seinem Galeriesitz aus zu. Die Zeichen der leidlichen Charakter angenommen. Wenn der Schlag des Vartansky nicht abgemindert wurde, dann war er verloren; es kam also alles darauf an, seine Schwäche zu zeigen und dem Jüngling zuvorkommen. Der Knote des Jünglings mit furchtbarem Gewalt durch die Luft und Vartansky stürzte lautlos zu Boden.

Das ernüchterte die anderen, und Hans Waldemar benutzte den Augenblick des Jaudens. Er zog den Revolver und drohte, jeden niederzuschießen, der nicht sofort ruhig zur Arbeit gehe. Das weitere werde sich dann finden.

„Du, Bartel, und Du, Marginsowitsch — Ihr bleibt da und schafft mir den Rest da auf den Hof. Die anderen — an die Arbeit!“

Schweigend und verblissen saßen die Leute ihn an, und die zum Schlage erhobenen Arbeitsgeräte senkten sich. Und langsam schlich einer nach dem anderen davon zur Arbeitsstelle.

Jetzt erst wandte Hans Waldemar sich zu dem anscheinend in tiefer Betäubung liegenden Vartansky. Er war verwundet, denn in dem frivolen Monchsaar hatte sich ein schwarzroter Muffel gebildet, und schnelle Hilfe schien geboten. Er ließ zunächst in einem Trinktrog Wasser herbeibringen und die Wunde auswaschen, dann mußten die beiden zurückgebliebenen Knechte den Verwundeten aufzunehmen und nach dem Gutshof hinführen.

Hans Waldemar schloß sich dem Juge nicht sofort an, denn er fand es geraten, erst noch einmal zu den Leuten zu gehen, die aus der Ferne den weiteren Verlauf der Sache beobachtet hatten.

„Ihr seht“, sagte er großend, „was Ihr mit Eurer Unmännlichkeit angerichtet habt. Ich muß die Sache natürlich dem Gericht zur Anzeige bringen, und der Vartansky, der ich bald wieder auf den Weiden sein wird, kann sich um ein Jahrzehnt oder darüber gefügt machen. Es wird nun von Euch abhängen, ob Ihr auch bestraft werdet, und das sollt Ihr Euch selbst lassen: bei der geringsten

Verletzung unterbrechen den bisher ruhigen Verlauf der Verhandlung. Der im Theater vertretete Vartansky hatte den Entschluß gefaßt, den Vartansky nicht zu lassen. Der verliebte Knabe meinte sich gegen die Behandlung, und als der Vartansky ihn weiter hinausgeschoben wollte, rief er aus Leibeskräften: „Hörst du, Hörst du!“ Das genügte, um die Zuschauer in Entsetzen zu bringen. Die Tausende brachen von ihren Sitzen auf, und viele von ihnen gingen an, um sich zu schlagen, um sich ihren Weg nach der Straße zu bahnen. Mit Mühe gelang es dem auf die Bühne gestiegenen Vartansky, das Publikum zu beruhigen. Der Vartansky wurde an der Polizei mit einer Geldstrafe bestraft, und als er sie nicht zahlen konnte, eingesperrt.

Zum Teil gelang. Zu der Verl. 31. seien wir: Der Handlungslehrling Wilhelm Kruus in Deutsch-Glück wollte nicht recht einlagern. Der Lehrherr war endlich so wenig mit ihm zufrieden, daß er ihm argerlich sagte, er solle zum Teufel gehen. Jüngling gab er ihm aber 600 Mark, damit er sie auf die Wand treibe. Kruus nahm die Aufforderung seines Prinzipals so weit wörtlich, daß er ging. Statt zum Teufel fuhr er jedoch nach Berlin und als Knecht und Gehilf nahm er die ihm anvertrauten 600 Mark mit. Nachdem der Lehrherr noch länger als sonst auf die Rückkehr des jungen Mannes gewartet hatte, erfuhr er sich bei der Wand und erfuhr, daß es das Geld nicht abgeliefert hatte. Auf dem Bahnhof hörte er aber, daß der Lehrling eine Kofferreise nach Berlin gelöst und den nächsten Tag benutzt hatte. Schleunigst unterrichtete er durch den Haupt der Berliner Kriminalpolizei, und so kam es, daß der Durchbrecher bei seiner Ankunft auf dem Schlesischen Bahnhof zwar nicht dem Teufel, aber einigen Beamten in die Hände geriet. Er bestritt zwar anfangs, Kruus zu sein, und behauptete, daß er nicht aus Deutsch-Glück, sondern aus Marienburg komme. Das half ihm aber nichts, er wurde nach Moabit in Untersuchungshaft gebracht. Von dem veruntreuten Gelde fand die Kriminalpolizei noch 565 Mark bei ihm. Diese wurden beschlagnahmt.

Krinzlin zu Solms-Bohlenfels-Lich, die Braut des Großherzogs von Hessen, heißt, was nicht bekannt sein dürfte, die schiffliche Rettungsmaschine, die ihr verliehen worden ist, weil sie vor einigen Jahren zu Dresden die wildgeordneten Werke eines herrschaftlichen Wagens zum Stehen brachte und durch die mutige Tat das Leben einer Dame aus schwerer Gefahr rettete.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 20. bis 26. Nov. d. J. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragene Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Wirt Heinrich Brunsen und Helene Wene. Kaufmann Otto Klein und Gretchen Stolle. Kaufmann Heinrich Büding und Magdalene Drückhammer. Lokomotivwärter Karl Anthop und Klara Müller. Schmiedegessele Johann Buschhoff und Marie Johl. Student Hermann Jacobi und Elise Müller. Zuhilfegessele Wilhelm Eilers und Elise Suhr. Wächter Herrn. Hoffmann und Helene Oppermann. Malergessele Hermann Ludwig und Wilhelmine Meßner.

II. Geburten.

Sohn des Einnehmers Hobes; desgl. des Polizeiwachmeisters Buntjen; desgl. des Küchenermeisters Gartmann; desgl. des Nachtwächters Froben; desgl. des Restaurateurs Nied; desgl. des Zirkelmeisters Nahlmes; desgl. des Oberpostinspektors Dues. — Tochter der Nähterin N. N.; desgl. der Nähterin N. N.; desgl. des Biegelembels Barth; desgl. des Schuhmachers Schulte; desgl. der Büffelmamml N. N.; desgl. des Reijors Ruff.

III. Sterbefälle.

Mauergessele Ernst Karl Friedrich Precht, 42 J. Witwe Dorothea Wilhelmine Auguste Marie Büchelberger, geb. Coehle, 85 J. Rentner Theodor Bübben, 65 J. Haus-tochter Frieda Auguste Gretchen Gent, 21 J. Arbeiter Joh. Siems, 55 J. Hauskälterin Caroline Louise Leopoldine Ernst, 48 J. Witwe Hedwig Boylen, 85 J. Arbeiter Nikolaus Behrens, 44 J. Privatmann Hermann Heinrich Christian Böcker, 89 J. Landwirt Gerd Hinrich Stolle, 72 J. Witwe Margarete Geline Diebels Helms, geb. Schröder, 40 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 20. bis 26. Nov.

I. Eheschließungen.

Landmann Herrn. Börtner zu Tungen mit Minna Müller. Arbeiter Dietr. Zeelen mit Johanne Heben.

II. Geburten.

Sohn des Bäckermeisters Wilh. Traut; desgl. des Schneiders Paul Ehrhardt. — Tochter des Glasmachers Karl Göhn; desgl. des Glasmachers Gottlieb Bettien.

III. Sterbefälle.

Sohn des Glasmachers (Nienburg), 4 J. Sohn des

Auffälligkeit las ich Euch geschlossen von Gendarmen abführen — verstanden? — Und nun an die Arbeit!“

Er blieb noch ein Viertelstündchen und dann erst ging er langsam nach dem Gutshofe hinüber.

Die beiden Knechte hatten den Vartansky in die Ferne gelegt und ihm dort ein Heulager zurecht gemacht. Sie liefen standen in finsternen Schweigen daneben, und ein paar Knechte und Mägde standen neugierig und teilnehmend im Halbkreis herum. Bei dem Verwundeten und noch immer Bewußtungslosen kniete Frau von Stutternheim, die eben einen Notverband zustande gebracht hatte.

„Nun sah sie dem Sohne bekümmert ins Gesicht.

„Das sieht böse aus, Hans.“, sagte sie bekümmert und sie bediente sich dabei vorzüglich der französischen Sprache — die Leute brauchten nicht zu wissen, was sie fürchtete. „Jedenfalls muß schnell ein Arzt herbei. Am besten ist's wohl, Du fährst selbst nach Leipzig und bringst den Arzt gleich mit. Du machst das besser und vor allem auch schneller, als einer der Knechte, und dann kannst Du von Leipzig aus auch gleich an das Gericht telegraphieren.“

Hans Waldemar war dagegen.

„Du kannst doch unter den gegebenen Umständen unmöglich allein hier bleiben!“

Aber sie lächelte nur.

„Die haben wohl genug für heute, denk' ich. Und dann hab' ich doch den Großvater und die anderen uns treu geminten Leute, auf die kann ich mich schon verlassen, und spätestens zum Abend bist Du ja doch zurück.“

Hans Waldemar fuhr also nach Leipzig. Die besten Pferde hatte er ausgesucht, und auf der Postkutsche kam er schnell vorwärts. Aber trotzdem breitete die einbrechende Dämmerung bereits ihre Schatten über die Landschaft, als er die Heimfahrt in Begleitung des Arztes antrat. Der Doktor war über Vond und darum nicht gleich zur Hand gewesen, und darüber war viel kostbare Zeit verloren gegangen. Der Himmel mochte wissen, wie man

Arbeiter Herrn. Schönefuß, 8 J. Landmann Gerd. Suhr, 62 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 20. bis 26. Nov. 1904

I. Aufgebote.

Keine.

II. Eheschließungen.

Diensthof Friedrich Heinrich Klusmann zu Burwinkel und Diensthof Katharine Marie Antonette Meyer zu Moorhausen.

III. Geburten.

Sohn: des Landwirts Friedrich Gerhard Reider zu Tammersheim. — Tochter: des Nachbaders Johann Dietrich Cordes zu Nordorf; des Bierhändlers Gerd Hinrich Strattmann zu Eghorn.

IV. Sterbefälle.

Witwe Sophie Catharine Vatenbus geb. Schumacher zu Eghorn, 57 J. Ehefrau Anna Magdalene Stoffers geb. Kruse zu Schmiede, 32 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Everten vom 20. bis 26. Nov.

I. Eheschließungen.

Haussohn Johann Heinrich Martin Kuper, Wechlo, und Haussohn Mathilde Kuper, Petersheim.

II. Geburten.

Sohn: des Arbeiters Dietrich Lützen, Petersheim. — Tochter: der Haussohn R. N. Everten; des Tischlers Joh. Karl Schröder, Mettenhof.

III. Sterbefälle.

Gustav Heinrich Langhorst, Everten, 4 J.

Abspannung und Blutarmut

der sind meist eine Folge geistiger oder Nerven-Überanstrengung. Solche Frauen benötigen vor allen Dingen ein kräftiges Frühstück und Abendgetränk, wie es der Hausens Kasserl Hafer-Kakao ist, der mit Wasser oder Milch gekocht, die Blut-Beschaffenheit bessert, die Nerventätigkeit anregt und reichliche Anbildung der Körpergewebe, Muskulatur und von Fett bewirkt, und so der Blutarmut und der vielfach auf unbewusstes Hungergefühl zurückzuführenden Magenverstopfung vorbeugt. Bei gesunkenem Ernährungszustand gibt es kein besseres Kräftigungsmittel als der von mehr als 10000 Aerzten empfohlene Hausens Kasserl Hafer-Kakao, der auch für Kinder das bekömmlichste Getränk ist. Nur echt in blauen Kartons a 1 Mk., niemals lose.

Obermeyers Herba-Seife.

Bernau, 18. Mai 1902.

Ich bestätige hiedurch gerne, dass ich mit Obermeyers Herba-Seife sehr zufrieden war. Das Hautjucken war nach Stägigem Gebrauche vollständig geheilt. Den Rest des Stückchens verwandte ich gegen Bartflechte, die ebenfalls bald beseitigt war.

Hochachtend Th. Wüst, Postassistent.

Z. h. a. a. Ap. Dr. n. Part. p. St. 50 St. n. M. Obermeyer & Co. G. m. b. H. Hamburg.

Das echte Köstliche Schwarzbier ist seit dem 17. Jahrhundert als ein vorzügliches Stärkungsmittel für Blutarme und Geschwächte bekannt. Es wird gebraut nach einer uralten englischen Rezeptur. Es verleiht seine weite Verbreitung hauptsächlich seiner besonders zweckmäßigen Zusammensetzung — bei mäßigem Alkoholgehalt enthält es sehr viel Malz — und fog. Extraktstoffe, die den Stoffumsatz in hohem Grade fördern. In neuerer Zeit wird es auch vielfach in Bismuthsalzformalein angewandt, wo man die Schädlichkeit der früher beliebten Bismuthsalze großer Mengen von schweren Weinen und Spirituosen erkannt hat und das echte Köstliche Schwarzbier als einen sehr zweckmäßigen Ersatz derselben verwertet. Unter Verabreichung von echtem Köstlichem Schwarzbier sind hohe Genesungsstadien bei Schwindsüchtigen, wie bei anderen schwachen Krankheiten erzielt worden. Der Verwendung von echtem Köstlichem Schwarzbier bei Kranken ist auch deshalb ein hoher Wert beizulegen, weil dasselbe wegen seines angenehmen Geschmacks selbst von empfindlichen Kranken gerne genommen wird. Man wolle das Köstliche Schwarzbier nicht verwechseln mit anderen Nachahmungen, sondern verlange stets das echte Köstliche Schwarzbier.

den Vartansky nun antraf und ob da überhaupt noch zu helfen war.

Die Pferde griffen mächtig aus, und doch ging die Fahrt dem in Ungebulb fiebernden Hans Waldemar viel zu langsam. Die Nacht war inzwischen hereingebrochen und doch zeigte der Himmel in südlicher Richtung eine eigenartige Helle. Hans Waldemar konnte den Blick nicht davon wenden, und eine tiefe Unruhe, für die er keine Erklärung fand, besaß ihn.

Auf halbem Wege begegnete man dem Postkutschner, das von Rott heraufkam. Der Postkutschner, als er den Wagen entgegenkommen sah, und ließ seine Pferde etwas verschonen. Dann rief er Hans Waldemar an.

„He, holla!“

Hans Waldemar hatte Mühe, seine Tiere zum Stehen zu bringen.

„Was gibts?“

„Dort unten brennt's!“ und der Postkutschner deutete mit der Reithand nach dem hellen Fleck am Himmel.

„Herrgott — wo — wo?“

„Genau weiß ich's auch nicht. Es muß wohl auf Preetzin oder einem der Vorwerke sein. Oder auch auf Pribitzlen.“

Ein klaffender Reitschuh trug die ermüdeten Pferde, daß sie aufbäumten und sich dann mächtig in die Seiten legten. Der letzte Wagen tanzte förmlich hinterher.

„Im Gottes willen — wenn Sie so fahren, dann geht ja der Wagen in Stücke!“ sagte warnend der Arzt.

„Zu bleiben uns noch die Wäule. Wenn's auf Pribitzlen brennt, dann haben die Kerle wahrscheinlich doch wieder gemeinert und dann kann eine gewonnene Minute namenloses Unheil verhüten.“

Je weiter man nach Süden kam, umso mehr wandelte die anfangliche Helle sich in ein tiefes Flammengrot, und nach einer weiteren Viertelstunde wurde die Brandhölle selbst sichtbar. Aber noch war eine Entscheidung unmöglich. Preetzin und das Vorwerk Adamshof lagen

Panorama. Oberammergau und die Passionspiele.

Wahnbach. Die Kasseleute J. Klotzger (auf fr. D. Harns Etzle) und Friedr. Bruns, daselbst lassen am

**Freitag,
den 9. Dez. d. J.,
nachm. 1. Uhr auf:**
100 Eichen
auf dem Stamm,

darunter recht schwere Stämme, passend zu Bau-, Wagen-, Brücken- und Heckholz, auch ca. 60 schöne Weihnachts-tannen in allen Größen, öffentlich in steigend mit Zahlungs- fakt verkaufen. Das Holz steht auf festem Boden und direkt an der Chaussee. Mit dem Verkaufe wird bei Klotzger's Hause begonnen. Kauf erhebet ladet ein Adorf. D. G. Dierks.

Bieh - Auktion in Rastede.

Rastede. Viehhändler E. de Bevie hier ist läßt am nächsten Sonnabend, 3. Dez., nachm. 1. Uhr, bei Töpfer's Gasthaus zu Rastede, brint:

10 beste schwarzb., nahe am Kalben stehende Quenen, hiesige Rasse, auf Zahlungsfrist verkaufen. J. de en, Aukt.

Holz - Verkauf in Grifede.

Rastede. Hausmann Anton Peters in Rastede läßt am Montag, 12. Dezbr., nachm. 1. Uhr auf, im Busche Deeperie an der Grifeder Chaussee:

250 starke Tannen, Führen, 60 bis 80 Fuß lang, vorzügliches Bauholz, Kammplöße, 3 an der, Balken, Eichenholz, 50 Eichen, Buchen, Birken, Kiefer, und Brennholz, auf Zahlungsfrist verkaufen. J. de en, Aukt.

Piano mit schönem Ton billig zu verk. Charlottenstr. 2 un. Friedrichsfehn. Habe Stroh zu verkaufen. S. Wichmann.



Reparaturwerkstelle

Uhren, Schmucksachen u. Brillen sorgfältig, schnell und billig. Neue Feder in Taschenuhren 1 Mk. bis 1.50 Mk. Gründliche Reparatur unter 1 Jahr Garantie Mk. 2.50. Unbegl. 25 Pfg. **Diedr. Sündermann** Uhrmacher, Langestr. 65.

Brich aus dem Rauch feinste

Sprossen,
à Riste 90 Pfg., 2 Risten 1 Post. Ein: Riste enthält über 20 Dug. n. d. Fischbörse, Bremen.

Saatbohnen,
weiß und gelbe, die Riesen, so fort zu kaufen gesucht. Gartenverwaltung Ebenburg bei Leer. Offerten erheben nach hier oder an Herrn S. Reumann, Blocherfeld, Marktstr. 3, Sand Nr. 9.

Apfelweinspekt,
1.25 Mk. Carl Wille, Stauffstraße 10.

Getreide-Kümmel,
Liter. 1.10 Mk., erst. Glas. Carl Wille, Post.

Leere Weinflaschen

kauft Germania-Drogerie, Fr. Wegesend, Heiligengeiststraße Nr. 15, Telefon 589.

Bilder

werden sauber und billigst eingerahmt bei Fr. Wegesend, Oldenburg, Heiligengeiststraße Nr. 15, Telefon 589.

25 HP. Gasmotor,

aut. erhalten, mit neuer Sauggas-Generator-Anlage, billigst zu verkaufen. Gest. Aufträge unter E. 717 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haarbold (ges.)

Krautwasser von eminent starker, reinigender u. erhaltender Wirkung, welches die Haarwurzeln u. Neuwuchs in betriebl. Weise anregt. Ausfallen u. Schuppen beseitigt, als prächtig. Haar gibt Abends gewaschen, folgt ruhiger Schlaf. Fl. 8 Mk. Nur in Berlin, Franz Schwarzkopf, Leipzigerstr. 56, neben den Kolonnaden.

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

Preis, gratis, belehr. illustr. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken. Hygienisches Warenhaus Wiesbaden T26.

Empfehle Dachpappe, per Rolle à 10,0 qm b. 1.70 Mk. an H. Fode, Rosenstr. 2.

Geräte, Holz- und Vorlagen für Laubsägearbeiten, Kerbschnitt u. Brandmalerei, Werkzeugkasten in großer Auswahl. J. S. C. Meyer am Markt.

Nichters Unter-Steinbaukasten, Brückenbaukasten — nebst Ergänzungsfächer empfiehlt J. S. C. Meyer am Markt.

In größter Auswahl empfehle neueste Selbstbeschäftigungsspiele, Gesellschaftsspiele. J. S. C. Meyer am Markt.

Ausleichenformen, Kuchensformen, Holzhölzer, Wandelkreiden. J. S. C. Meyer am Markt.

Trübsäße. Zu verk. e. nahe am Kalben stehende Kuh. S. Zuh.

Eine elegante moderne Schlafzimmers-Einrichtung, beste solide Eislerarbeit, ist für den billigen Preis von 300 Mk. zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a.

Neues Pflanzenmus

bid und bill, vorz. im Geschnid, Post-Emaille-Eimer br. 10 Pfd. 2 Mk. Bahn. 28 4 Mk. Gefäße frei, ab hier gegen Nachnahme. Konfervenfabrik, Magdeburg-N. 75.

Neu erschienen in Carl Hinckel's Verlag, Rostock:

Sommerröcken, Upheiterungsgeklachn

von Ida Heincke, Rostock. Preis 1.50 Mk., eleg. geb. 2 Mk. Zu beziehen vom Verlag, durch den Buchhandel und von der Verfasserin.

Roh-Baseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserfest zu machen, empfiehlt Wilsch, Pappe, Langestr. 56.

Ag. Dame, welche sich einige Zeit zurückgezogen hat, sucht außerhalb Oldenburg's Aufnahme. Offerten u. E. 701 an die Exped. d. Bl.

Eversten. Gemeinderatswahl.

Die Stimmzettel sind von 8 1/2 Uhr an am Wahltag beim Wahllokal zu haben. Aufgestellt sind folgende Herren: Landmann D. Schmidt, Petersen, Landmann G. Mittwollen, Petersen, Landmann J. B. Meier, Eversen, Geschäftsführer W. Kaiser, Eversen, Zimmermeister W. Mehrens, Eversen, Maurermeister Köpfe, Eversen, Dienstmann Behrends, Eversen, und Galtweit Woltermann zu Nord. Morfestr. 10.

Gemeinde Edewecht.

Zur öffentlichen Ausrückung der genö. nlichen Unterhaltung der Gemeindegüter sind folgende Termine angesetzt:

für die Bauerschaft Jeddeloh I am Montag, den 5. Dezember, vorm. 9 Uhr, in Witte's Witte's Hause daselbst;

für Scharrel am gleichen Tage, mittags 12 Uhr, in Oltmers Witte's Hause daselbst;

für Jeddeloh II am gleichen Tage, nachm. 2 Uhr, in Friedrich's Witte's Hause daselbst;

für Osterhep am Dienstag, den 6. Dezember, vorm. 9 Uhr, in J. Oltmers Witte's Hause daselbst;

für Osterhep am gleichen Tage, nachmittags 1 Uhr, in Witte's Witte's Hause daselbst;

für Nordewecht II am Mittwoch, den 7. Dezember, vorm. 9 Uhr, in Schöbers Witte's Hause daselbst;

für Siedewecht am gleichen Tage, vorm. 11 Uhr, in Oltmann's Witte's Hause daselbst;

für Nordewecht I am gleichen Tage, nachm. 2 Uhr, in Wügg's Witte's Hause daselbst.

Der Gemeindevorstand. J. K. K.

Ein fast neues Möbels Wohnhaus an geunder Lage (Heiligengeiststr.) steht zum 1. Mai 1906 preiswert zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Best. 3. Wagen u. Eifen eingericht. Kinderwagen billig zu verkaufen. Blumenstr. 45, oben.

Wahnbach. Zu verk. ein schönes Anstalt. J. K. Klotzger.

Handarbeits-Unterricht

rt. Sophie Wärdes, Schäferstr. 20 ob. Keine Wasche wird g. gemacht und gew. ätzt. Eiferstr. 11.

Reisetaschen

aus modebraunem Rindleder, 36 cm Bügellänge 8 Mk., 39 " " 9 Mk., 42 " " 10 Mk.

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

Metzendorf. Zu verk. ein kräftiges Arbeitspferd u. eine tiegelde Däne. G. Bruns.

Die erkannte Person, welche am Mittwoch, den 13. November, einen schwarz. Regenmantel mit Silbergriff aus dem Hausflur des Evang. Krankenhauses mitgenommen hat, wird dringend ersucht, denselben umgehend zurückzugeben.

Panorama. Oberammergau und die Passionspiele.

Best. ein erdichtete

Maschinenbau-Werkstatt

ist mit Maschinen, Werkzeugen und dazu gehörigen Gebäulichkeiten billigst zu verkaufen oder zu vermieten. Gest. Aufträge unter E. 718 an die Exped. d. Bl. erbeten.

St. Jakobs - Balsam

(Preis Mk. 1.20) von Apotheker G. Trautmann, Basel. Eingetragene Schutzmarke (Pat. 65 055). Vorzüglichste Heilmittel für Wunden und Verletzungen aller Art: offene Stellen, wundte Flüsse, Krampfadern, Brandgeschäden, Ausschläge, Haut-Erkrankungen, Hämorrhoiden, Woll (Woll, empf.). Best.: Carbolisäure 20 gr., Glycerin und Jaffaöl 80 gr. Zu haben in allen Apotheken. General-Depot: St. Jakobs-Apotheken, Basel (Schweiz). Depot: In den Apotheken.

Wüsting. Genzels Kunst- und Figuren-Theater.

Dienstag, den 29. d. M.: Schneewittchen. Märchen in 5 Akten Anfang 7 Uhr. Es laden freundlichst ein Schräder, Genzel.

Kampfgenoßen-Berein Oldenburg.

Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, den 1. Dez., abends 8 1/2 Uhr, in der Markthalle statt. — Aufnahme, Weihnachtsfeier, Sonntag.

Jeddeloh. Pfeifenklub zum roten Fuchs.

Am Sonntag, den 4. Dezember: General-Versammlung. 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Betrachtingen. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschickung. — Anfang 7 Uhr. — Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Klub „Thalia“. Wüsting.

Am Sonntag, den 11. Dezbr. d. J.: Gesellschafts-Abend (mit neuem reichhaltigen Programm) in Clausen's Gasthaus. Anfang 6 Uhr. Es laden freundlichst ein Der Vorstand u. S. Clausen.

mit Fribiszen in der gleichen Richtung, und es ließ sich nicht jagen, welches von den drei Gütern brannte. Nur das stand fest, daß wirklich nur diese drei in Frage kamen. Erst, als man von der Poststraße abgog, ließ sich die Lage der Brandstelle genau übersehen, und nun blieb auch kein Zweifel mehr übrig: Fribiszen brannte lichterloh, denn die Flammen stiegen gerade und ungehindert in die Höhe, es war also von einer Fribiszen, zum mindesten von einer nennenswerten, nicht die Rede. (Fortsetzung folgt.)

Ein Trauerspiel auf See.

Einen erschütternden Bericht über den Untergang des Torpedobootes „Straschn“ veröffentlicht das Blatt „Ausloje Sionno“ nach den Angaben des Stenard's Mezenow, der in entscheidendem Zustande gerettet wurde. Mezenow hatte 22 Wunden durch die japanischen Geschosse erlitten. Die Beinen des einen Fußes waren weggerissen, eine Schulter und eine Hüfte waren schwer zertrümmert. Er brist an zwei Stellen durchbohrt, und ferner hatte er Wunden in der Magengegend und an anderen Körperteilen. Er erzählt folgenmaßen: „Es war nachts, nach einer Ausfahrt auf See hinaus, als wir nach Port Arthur zurückkehrten. Die Dunkelheit hatte sich ein wenig gelichtet, und in der Nähe der Insel konnte man drei Torpedoboot ohne Flagge erkennen. Wir glaubten zuerst, es wären unsere eigenen, als wir aber näher kamen, wurden wir unserer Irrtum bald gewahr. Aus ihren Geschüssen blühte es auf, und drei Meter von unserem „Straschn“ entfernt schlugen die ersten japanischen Granaten ins Wasser. Wir erwiderten das Feuer, während wir unsere Fahrt fortsetzten. Als wir Sionno passierten, kamen drei weitere Torpedoboot hinter einer Insel hervor. Dann erschienen zwei Kreuzer. Jetzt begann der wichtige Kampf. Eine Granate traf unser Boot und tötete unseren Mitbewerber Matsumoto.“

An Stelle des Getöteten hatte Mezenow den Verbundenen Beistand zu leisten. Er war gerade damit beschäftigt, zwei Matrosen ihre Wunden zu verbinden, als vier weitere Verbundene zu ihm gebracht wurden. Einer von ihnen wollte einen Granatensplitter aus dem Rücken entfernt haben, was Mezenow mit Hilfe eines stählernen Messers auch fertigbrachte. Die Wundstelle war verlegt. Die Verbundenen, die den Tod klar vor Augen sahen, nahmen Abschied von einander mit den Worten: „Verseht mich, wenn ich Euch jemals verlegt habe.“ Mezenow reichte ihnen Zigaretten, um ihre Gedanken abzulenken. Raum hatten sie sie angezündet, als eine Granate in den Raum einschlug und alle vier tötete. Ein Granatensplitter traf auch Mezenow ins Bein. Ein Matrosen kam zu ihm: „Nehmt mich, Stenard!“ Ausströmender Dampf hatte ihn furchbar verbrüht. „Was kann ich für Euch tun, soll ich Euch kaltes Wasser übergießen?“ fragte er, der selbst verwundet war. „Ach, wenn ich nur gleich tot gewesen wäre, aber so bin ich am ganzen Leibe verbrüht“, klagte der Matrosen. Mezenow goß kaltes Wasser über ihn aus. Da schlug eine zweite Granate ein, rief dem Mezenow fünf Wunden bei, zwei in der Brust, zwei in der Schulter und eine in der Magen-gegend. Trotzdem konnte er sich noch aufrecht halten. Er verband seine Wunden und tat Verbandlungen beim Munitionstransport. Dann trat er auf Deck. Vor der Luke fand er den Torpedoboots Vajnsitz liegen. „Sie sind verwundet?“ Ich auch“, sagte Mezenow zu dem Offizier, aus dessen Brust das Blut mit der Gewalt eines Springbrunnens herausspritzte. Auf Deck trafen ihn von neuem Granatensplitter, rissen ihm die Beine des linken Fußes und Fleischteile vom rechten Fuß ab. Der Kapitän war bereits tot. An seiner Stelle dirigierte Stenard das Feuer. Zu der linken Hand hielt er seine Mütze, und mit der rechten wischte er sich das Blut vom Gesicht. Ein Beben seiner abgerissenen Kopfhaut hing ihm über das Ohr hinab. Bei diesem Anblick vergaß Mezenow seinen eigenen Zustand. Lassen Sie

mich Sie verbinden“, sagte er. „Nein, ich muß kämpfen“, erwiderte der Stenard entschlossen. „Lebe wohl!“ sagte er hinzu und küßte den Stenard auf die Wange. Ost ent-fernte sich in den letzten Augenblick zwischen Männern, die ihren Tod bestimmt wissen, eine seltsame Zärtlichkeit. Das Feuer wird heftiger, ein Kreuzer kommt näher und näher. Da wird ein Torpedo gegen ihn abgefeuert. Erfolg! Der Kreuzer steigt sich stark über und wird von einem anderen Schiff weggeschleudert. Das zweite Torpedoboot öffnet seinen Mund gegen ein japanisches Torpedoboot. Noch einen Augenblick, und es hätte seine Arbeit getan. Aber eine japanische Granate bringt es im Rohr zur Explosion. Die Torpedoboot bleiben schrecklich verformt, tot neben dem Rohre liegen, der bedienende Feuerwerker wird in Stücke gerissen und sein Kopf weit vom Rumpf entfernt auf Deck geschleudert. Der Stenard hebt den Kopf auf, läßt ihn sinken und sagt innig: „Lebe wohl, Kamerad.“ Er war groß in diesem Augenblick“, sagt Mezenow. Die japanischen Granaten wütheten weiter, alle Mann am Bug des „Straschn“ mußten ihr Leben lassen. „Rettet Euch, so gut Ihr könnt, Brüder!“ waren die letzten Worte des Stenards, dann fiel er. Mehrere Matrosen sprangen über Bord. Mezenow versuchte, einen Rettungsgürtel loszureißen, hatte aber keine Kraft mehr in den Händen. Mit einem Stoßgebet sprang er ins Wasser, wo er sich an den Rettungsgürtel des Matrosen Sotolow festklammerte. Doch sofort ließ er ihn wieder los, da Sotolow nicht schwimmen konnte, und arbeitete sich zusammen mit einem Kameraden langsam aus dem Feuerbereich heraus. Da, ein leiser Ruf: „Der „Bajan“ kommt!“ Er war es wirklich. Boote wurden herabgelassen, Rettungsgürtel und Taue den Er-trinkenden zugeworfen und mit einigen anderen Mezenow an Bord geholt.

